121. Donnerstag den 26. Mai 1859. 121.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 26. Mai. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Dem bei dem Obertribunal angestellten Rechtsanwalt Dorn den Charakter als Justizrath, und dem Obertribunalssekretär Heidenreich den Charakter als Kanzleirath zu verleihen.

An der Dorotheenstädtischen Realschule in Berlin ist die Anstellung der DDr. Schödler und Frederichs als Oberlehrer, und die des Schulamtskandidaten Dr. Pierson als ordentlicher Lehrer genehmigt, so wie dem ordentlichen Lehrer Roehl an der höheren Bürgerschule zu Graudenz das Prädikat „Oberlehrer“ beigelegt worden.

Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz, und Ihre Hoheit die Herzogin Karoline von Mecklenburg-Strelitz, sind von Neu-Strelitz, und Se. Hoheit der Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz nebst Gemahlin, Großfürstin Catharina von Rußland, Kaiserliche Hoheit, von Paris hier angekommen.

Angekommen: Se. Durchlaucht der Fürst zu Solms-Lich und Hohen-Solms, von Lich.

Nr. 123 des St. Anz.'s enthält Seitens des k. Justizministeriums ein Erkenntniß des königlichen Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenzkonflikte vom 2. Oktober 1858, betreffend, daß, wenn in einer Stadt die evang. Elementarschulen, so weit die Kosten dafür nicht durch das Schulgeld aufkommen, von der Stadtgemeinde durch Zuschüsse aus der Kämmereikasse unterhalten werden und die Regierung es für angemessen erachtet, daß für die kathol. Schule in gleicher Art von der Kommune gesorgt werde, gegen eine solche Anordnung der Rechtsweg zulässig ist; ferner einen Allerhöchsten Erlaß vom 14. Febr. 1859, betreffend die Wiedereinziehung der Haft- und Verpflegungskosten für fiskalische Polizeigefangene; so wie einen Erlaß vom 28. Februar 1859, betreffend die Ausführung der von der Landespolizeibehörde für nöthig erachteten Schutzanlagen zur Sicherung der an die Eisenbahnen grenzenden Gebäude rc. gegen Feuersgefahr.

Telegramme der Posener Zeitung.

Brüssel, Dienstag, 24. Mai, Abends. In der heutigen Sitzung des Senats bekämpfte die Regierung die vorgeschlagene Vertagung des Wohlthätigkeitsgesetzes. Das Gesetz wird allem Anscheine nach mit einem Amendement angenommen werden. — In der Zweiten Kammer ist ein Kredit für die Julifestlichkeiten gefordert worden.

(Eingegangen 25. Mai, 6 Uhr Abends.)

Bern, Mittwoch, 25. Mai, Morgens. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus der Lombardei haben die Allarmirungen Garibaldi's bereits Bewegungen hervorgerufen. — Der Divisionsstab des Brigadiers Bontems begiebt sich heute nach Lugano, wohin ihm die Truppen nachfolgen.

Dresden, Mittwoch, 25. Mai, Mittags. Bei der so eben stattgehabten Eröffnung des Landtags durch den König in Person sagte derselbe, nachdem er angekündigt, daß Forderungen von Geldmitteln an das Haus gestellt werden würden, unter Anderem: Der stattfindende Krieg drohe die Verträge, auf welchen Europa's Rechtszustand beruhe, in Frage zu stellen. Ihn halte das Bewußtsein aufrecht, daß er seine Stimme stets für Alles erhoben habe, was ihm die Ehre Deutschlands und die Wahrung des Rechtsprinzips zu gebieten schienen, so wie das Bewußtsein, daß das ganze Sachsenvolk hierin seine Gesinnungen theile. Sollte es zum Kampfe für die gerechte Sache kommen, so hoffe er mit Zuversicht, Gott werde mit Sachsen wie mit dem gesammten deutschen Vaterlande sein.

London, Mittwoch, 25. Mai, Vormittags. Nach der „Morning-Post“ würde Ihre K. H. die Frau Prinzeß Friedrich Wilhelm während ihres Aufenthaltes in England nur in Osborne verweilen und London gar nicht besuchen. — Lord Malmesbury bedeutet die englischen Rheder, Toscana als kriegführenden Staat zu betrachten. — Gutem Vernehmen zufolge würden Frankreich und England ihre Beziehungen zu Neapel sofort wieder anknüpfen und werde England durch Sir James Hudson daselbst vertreten sein. — Kossuth sprach gestern Abend öffentlich in Manchester über die Möglichkeit einer baldigen ungarischen Erhebung und seiner Abreise aus England.

Paris, Mittwoch, 25. Mai, Morgens. Der heutige „Moniteur“ meldet aus Alessandria vom 24. d., daß die in dem Gefecht bei Montebello Verwundeten nach Alessandria gebracht worden sind. Die gefangenen Oestreicher sind nach Genua geführt worden, um von dort nach Marseille eingeschifft zu werden.

Der Prinz Napoleon hat in Livorno eine Proklamation erlassen, in welcher er sagt, daß seine Sendung einen ausschließlich militärischen Zweck habe und daß er sich nicht mit der inneren Organisation des Großherzogthums beschäftigen werde. Er ruft die Worte des Kaisers Napoleon ins Gedächtniß zurück, der nichts als die Befreiung Italiens wolle.

(Eingegangen 26. Mai, 7 Uhr Morgens.)

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 25. Mai. [Vom Hofe; Mancherlei.] Se. Maj. der König fühlt sich in seiner Sommerresidenz Sanssouci außerordentlich wohl und hat wiederholt erklärt, daß ihm diese durch nichts ersetzt werden könne, weshalb man auch glaubt, daß er sein Sanssouci nicht wieder verlassen werde. Vom frühen Morgen bis späten Abend macht der König die weitesten Spaziergänge und es wird seiner Begleitung schwer, ihm zu folgen. Heute Mittag empfingen Ihre Majestäten den Besuch der Frau Großherzogin und der Herzogin Karoline von Mecklenburg-Strelitz; auch die Frau Großherzogin Katharina von Rußland wollte sich gleichzeitig nach Schloß Sanssouci begeben, hatte jedoch wieder absagen lassen, da sie sich etwas unwohl fühlte. Die Mecklenburger Gäste verabschiedeten sich bei den Allerhöchsten Personen und sind heute Abend 6½ Uhr, nachdem sie noch im Hotel das Diner eingenommen hatten, auf der Anhalter Bahn nach dem Kurorte Kissingen abgereist. Um 5 Uhr begab sich die Prinzessin Alexandrine, der die Königin Mutter ist, nach Sanssouci und wird nunmehr in der Nähe der Königin bleiben. Auch der Minister-Präsident a. D. v. Manteuffel ging um dieselbe Zeit nach Schloß Sanssouci. — Der Prinz-Regent ließ sich heute Vormittag von dem General v. Manteuffel und dem Geheimrath Illaire Vortrag halten, arbeitete darauf mit den Ministern Flottwell, v. Auerswald und v. Schleinitz und empfing darauf den Prinzen Friedrich von Hessen, der sich verabschiedete, weil er morgen mit seiner Gemahlin nach Schloß Rumpenheim abreist. Darauf machte der Prinz-Regent mit seinem Sohne, dem Prinzen Friedrich Wilhelm, den mecklenburgischen Gästen einen Besuch. Um 5 Uhr war zu Ehren der Großfürstin Katharina von Rußland großes Diner, zu dem sich sämmtliche Mitglieder der kgl. Familie in das Palais des Prinz-Regenten begaben. Außerdem erschienen an der Tafel Prinz August von Württemberg, Prinz Wilhelm von Baden, die Prinzen Heinrich und Ludwig von Hessen, der Fürst von Hohenzollern, der Prinz Georg von Mecklenburg-Strelitz und das Gefolge der Großfürstin Katharina. Morgen Vormittag wird die hohe Frau mit ihrem Gemahl nach Schloß Remplin abreisen. So weit bis jetzt bestimmt, macht der Prinz-Regent in diesem Jahre keine Badereise, wiewohl er wieder gern zur Kräftigung seiner Gesundheit nach Ostende gegangen wäre. Von der Frau Prinzessin von Preußen hört man, daß ihr Augenleiden noch nicht beseitigt ist; die hohe Frau gedenkt gleichzeitig mit ihrer erlauchten Schwiegertochter nach Berlin zurückzukehren, um am 7. Juni, dem Sterbetage des hochseligen Königs, hier anwesend zu sein. — Graf Pourtalès sollte schon heute Abend nach Paris zurückkehren, ist jedoch noch hier geblieben, weil die Rückkehr des Generals v. Willisen aus Wien bevorstand. — Unser Ministerresident in Mecklenburg und in Hamburg, Baron v. Richthofen, feierte heute Nachmittag die Vermählung seiner Tochter mit dem Sohne des Fabrikbesitzers Jacobs zu Potsdam. — Als ein Beweis, wie groß auch in den höchsten Kreisen die patriotische Selbstverleugnung ist, verdient hervorgehoben zu werden, daß von den in der Umgegend von Potsdam untergebrachten Truppen auf Befehl Sr. K. H. des Prinz-Regenten 18 Mann in Babelsberg einquartirt sind, wiewohl bekanntlich königliche und prinzliche Schlösser von der Einquartirung frei bleiben. — Zur Charakterisirung des jetzigen Berlin schreibt der bekannte Humorist E. Kossak: „Es ist ein vollständiger Umschlag in allen Beziehungen eingetreten, und wenn man sonst die besitzende Klasse nur Projekte und Pläne machen hörte, auf welche Weise sie in den Sommermonaten am leichtesten ihr Geld loswerden könnte, ärgert man sich jetzt über das unaufhörliche Gerede über die geeignetsten Mittel und Wege, jeden Groschen festzuhalten, und wenn möglich, selbst einen falschen Pfennig zu sistiren. Angehende Charakterdarsteller thäten wohl, jetzt nach Berlin zu kommen, um originelle Züge für die Darstellung des Harpagon zu sammeln. So beleidigend für das moralische Gefühl die frühere Geldfrechheit des rasch reich gewordenen Bank- und Börsenbonzen war, so ekelhaft ist seine gegenwärtige Niedergeschlagenheit und klägliche Kriecherei. In manchen Straßen sieht man nur noch lange blasse Gesichter, wo sonst eine dreiste Horde unter dem klingenden Spiele der in den Taschen klirrenden Louisd'ore einherzog, und jeder weichherzige Mensch muß die baldige Wiederkehr der hohen Kurse schon aus dem Grunde wünschen, um nur den Anblick dieser verzweifelten Leichenbitter loszuwerden und wieder über ihren hoch ins Kraut schießenden Uebermuth lachen zu können. Denn, wie auch das einfältige Volk über diese wunderliche Sekte murrte, Industrie und Handel kamen bei ihrem Treiben nicht zu kurz. Kein Geld giebt sich so leicht aus, als das leichtverdiente, und Niemand ist so begierig nach Genuß, als Personen, die ihre Kräfte nicht durch angestrengte Arbeit ermüdet haben.“

— [Die Stellung der Dissidenten.] Der Kultusminister hat in einem Schreiben vom 19. April an den Oberkirchenrath diesem von dem Ergebniß der Erwägungen Kenntniß gegeben, welche im königlichen Staatsministerium über die rechtlichen Beziehungen der Dissidenten gepflogen worden, und von den Grundsätzen, die hierüber angenommen worden sind. Es heißt am Schluß dieses Schreibens:

Gegen die Anordnungen, von welchen im Vorstehenden die Rede ist, hat sich mehrfach auch der Einwand vernehmen lassen, daß in ihnen eine Beeinträchtigung des Rechts der Kirche liege. Der Evangelische Oberkirchenrath selbst hat jedoch ein Recht der Kirche, in dessen Folge der Staat ihr die in ihr getauften Kinder auch dann durch Zwang zuzuführen verpflichtet wäre, wenn die Eltern derselben sich von ihr getrennt hätten, niemals in Anspruch genommen, so daß ich ihm gegenüber der Nachweisung überhoben bin, daß die Gewährung eines Rechtsschutzes dieser Art weder in dem Geiste der preußischen Verfassung, noch in den allgemeinen Grundsätzen einer vom Christenthum erleuchteten Staatsweisheit begründet sein würde. Den rechten Schutz gegen die Folgen der den Dissidenten jetzt gewährten verfassungsmäßigen Freiheit wird die Kirche vielmehr in ihren eigenen Waffen finden. Je eifriger die Predigt des Evangeliums waltet, je mehr die Kirche in ihrer Verfassung einem evangelischen Leben Raum zu schaffen bemüht ist, je mehr sie sich endlich erinnert, daß auch diejenigen, welche sich von ihr abgeschieden haben, ihrer Liebe empfohlen bleiben, desto weniger wird sie und wird der Staat von den Folgen der jetzt anerkannten Nothwendigkeit zu befürchten haben. Daß ich in Ausübung des oben schon angedeuteten Grundsatzes bereit sei, den Bestrebungen der Kirche für die Lösung dieser ihrer Aufgaben fördernd die Hand zu bieten, glaube ich dem Evangelischen Oberkirchenrath nicht erst versichern zu sollen. Es wird nun meinen Wünschen entsprechen, wenn Wohlderselbe beschließt, von dieser meiner ganz ergebensten Mittheilung den königlichen Konsistorien vollständige Kenntniß zu geben.

Hierauf hat der Oberkirchenrath unter dem 12. Mai einen Erlaß an die Konsistorien gerichtet, indem er in der Mittheilung des Ministerial-Reskripts einen erwünschten, berechtigten Anlaß für die kirchlichen Behörden erblickt, die Frage zum Gegenstand einer besondern Erwägung zu machen, in wie weit die Interessen der evangelischen Landeskirche durch die gegenwärtige Auffassung der Staatsregierung berührt werden. Namentlich geht der Erlaß auf das Verhältniß näher ein, in welches für die Folge die Kinder von Dissidenten zu den öffentlichen und insbesondere zu den evangelischen Konfessionsschulen treten, und erfordert über diese und andere Fragen Bericht.

— [Justizministerial-Verfügung; Erkenntnisse.] Das Justizministerialblatt enthält eine allgemeine Verfügung des Justizministers vom 17. d. M., wodurch die Gerichte angewiesen werden, die im vorigen Jahre begonnene Aussonderung der in Folge der Zirkulation und Abnutzung um mehr als zwei Prozent zu leicht gewordenen Thalerstücke aus der Zeit von 1750—1816 vorläufig einzustellen; ferner ein Erkenntniß des Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenzkonflikte, wonach gegen die Verfügung der Polizeibehörde, durch welche einem Ortsarmen, welcher mit der ihm von der Ortsgemeinde bewilligten Unterstützung unmöglich subsistiren kann, eine höhere Unterstützung angewiesen wird, der Rechtsweg unzulässig ist; desgleichen ein Erkenntniß desselben Gerichtshofes, wonach Privatpersonen Ansprüche, welche sie aus einem Staatsvertrage, z. B. aus der Wiener Kongreßakte, gegen einen der dabei betheiligten Staaten zu haben glauben, nicht im Rechtswege geltend machen können.

— [Rechts-Entscheidungen.] Das Justizministerial-Blatt enthält ein Erkenntniß des königlichen Ober-Tribunals vom 10. März 1859, wonach ein „Verlassen“ der königlichen Lande, resp. ein „Auswandern ohne Erlaubniß“ im Sinne des §. 110 des Strafgesetzbuchs auch dann vorliegt, wenn der Wehrpflichtige zwar mit der auf bestimmte Zeit ertheilten Erlaubniß zum einstweiligen Aufenthalte im Auslande (z. B. mit einem Paß) dorthin gegangen, aber über jene Zeit hinaus, also ohne Erlaubniß, außerhalb der königlichen Lande geblieben ist; ferner ein Erkenntniß des königlichen Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenz-Konflikte vom 30. Oktober 1858, wonach die Entscheidung darüber, ob ein streitiger Weg als ein Kommunikationsweg anzusehen sei oder nicht, den Verwaltungsbehörden gebührt und der Rechtsweg darüber unzulässig ist; so wie ein Erkenntniß desselben Gerichtshofes vom 13. November 1858, wonach, wenn die Regierung die einem städtischen Gemeindebeamten von dem Magistrat kontraktlich zugesicherte Besoldung für unzulänglich erachtet und deshalb im öffentlichen Interesse, zur Sicherung einer zweckmäßigen Verwaltung, die Anordnung erläßt, daß dem Gemeindebeamten ein höheres Gehalt angewiesen werde, gegen eine solche Anordnung der Rechtsweg unzulässig ist.

Potsdam, 24. Mai. [Die königlichen Majestäten in Sanssouci.] Bei der gestrigen Ankunft in Sanssouci wurden II. MM. der König und die Königin von dem Oberhofmarschall Grafen v. Keller, dem Generaldirektor der k. Gärten, Lenné, den Hofbeamten und Hofgärtnern, mehreren anderen Personen, unter denen auch der hochwürdige hochbetagte Küster bei der hiesigen Hof- und Garnisonkirche, Geim, bemerkt wurde, und der Hofdienerschaft erwartet. Der Wagen der Allerhöchsten Herrschaften war ganz mit Blumen und Kränzen gefüllt, welche die treue Liebe des Volks als äußeres Zeichen des innigsten, freudigsten Willkommens beim Fahren durch die Stadt dem hochverehrten Königspaare dargebracht hatte. II. MM. nahmen den Weg beim Obelisk durch den Park von Sanssouci und erfreuten sich sichtlich an dem ungewöhnlich reichen Schmucke, den die Natur in Blüthen und Blättern, in Bäumen, Pflanzen und Blumen verschwenderisch dort ausstreut. Die empfangenden Personen, die alten treuen Diener, wurden von II. MM. huldvoll begrüßt, Se. M. der König und I. M. die Königin machten bald nach der Ankunft einen Spaziergang durch Sanssouci und verweilten längere Zeit bei dem mittlern, großen Marmorbassin; später begab sich Se. M. der König allein nach dem Marlygarten bei der Friedenskirche. Um 3 Uhr war Tafel, nach ihrer Beendigung erging Se. Majestät sich wiederum in Sanssouci, sprach huldreich mit mehreren Personen und verfügte sich dann mit I. M. der Königin gegen Abend um 6 Uhr zu Wagen nach dem neuen Orangeriegebäude auf dem Bornstädter Höhenzuge. Dort waren die k. Gemächer zu beiden Seiten des Raphaelsaales in der innern, wahrhaft königlichen Ausstattung, woran während des ganzen Winters emsig gearbeitet worden, so eben vollendet. Nach den reichen und geschmackvollen Entwürfen des Geh. Oberbauraths Hesse sind sie im Renaissancestyle gehalten, mit den kunstreichsten Stukkaturen, Ornamenten und Vergoldungen an den Decken, Gesimsen und Wänden von Dankberg, Bongé und Waßmannsdorf geziert, zum Theil boisirt oder mit Tapeten von seidenem Damast bekleidet und mit einem ebenso kostbaren als gewählten Ameublement versehen. Alle haben die entzückendste Aussicht nach Bornstädt, dem Ruinen- und Pfingstberge, in die am Fuße der Höhen sich ausbreitenden herrlichen Parkanlagen, in die weite reizende Landschaft, die dort den Blick fesselt. Rechts vom Raphaelsaale befinden sich die Apartements Sr. M. des Königs, links die für I. M. die Königin bestimmten. II. MM. wurden von dem Oberhofmarschall Grafen v. Keller, Oberbaurath Hesse, Generaldirektor Lenné, Bauführer Kunow und den Hofbeamten empfangen und durch die k. Zimmer geleitet, Allerhöchstdieselben geruhten Ihre besondere Zufriedenheit mit der Ausschmückung und Einrichtung wiederholt auszudrücken und werden, dem Vernehmen nach, noch während des Sommers jene Apartements beziehen. Ferner nahmen II. MM. die vor den beiden Seitenflügeln des Mittelbaues, den eigentlichen Orangerie-Sälen, auf der ersten Terasse kürzlich entstandenen, der Architektur sich anschließenden Gartenanlagen, von dem Generaldirektor Lenné begleitet, in Augenschein. II. MM. widmeten dieser werdenden Schöpfung ebenfalls höheres Interesse, weilten bei den schönsten Punkten der wundervollen Aussicht über die Gärten von Sanssouci nach dem Havelthale und unterhielten sich lebhaft mit der Umgebung. Dann begaben sich Allerhöchstdieselben nach dem Paradiesgärtel und dem darin be-

findlichen Pluvium, gingen dann zur Chaussee und fuhren nach dem freundlichen Lindstädt, wo sie die neue geschmackvolle Villa, die im Rohbau inzwischen fast vollendet ist, besichtigten. Ueberall wurden JJ. MM. von der Menge freudig, aber ehrfurchtsvoll umgeben und deren Huldigungen mit besoderer freundlicher Huld entgegengenommen. Am spätern Abend kehrten JJ. MM. nach Sanssouci zurück. (Sp. Z.)

Aachen, 23. Mai. [Grundsteinlegung zur Marienkirche.] Gestern fand unter großen Festlichkeiten die Grundsteinlegung der neuen Marienkirche zur Erinnerung an die Verkündigung des Dogma s der unbefleckten Empfängniß der Jungfrau Maria statt. An der Feier nahmen Theil: der Kardinal und Erzbischof Johannes v. Geißel mit dem Weihbischof von Köln, die Bischöfe von Mainz, Münster und Osnabrück, der Prälat der Trappisten vom Oelberge, die Domkapitulare Trost von Köln, Thyssen von Frankfurt, Dechant Cremenz von Koblenz u. s. w. Die Anzahl der anwesenden Fremden wurde auf 20,000 geschätzt. Nach der kirchlichen Feierlichkeit war beim Grafen v. Nellesen große Tafel, wozu außer den Bischöfen eine große Anzahl fremder und Aachener Geistlichen, so wie einige andere Notabilitäten geladen waren. Abends war die Stadt glänzend erleuchtet. (A. Z.)

Eisleben, 23. Mai. [Mordanfall.] Am 21. d. M. hat ein mörderisches Attentat unsere Stadt in Aufregung versetzt. Ein siebzehnjähriger Gymnasiast überfällt den Oberlehrer Dr. Schmalfeld in dessen Arbeitszimmer, bringt ihm mit einem dolchartigen Messer fünf bis sechs Stiche in Brust und Unterleib bei und versucht, da Dr. S. noch die Kraft hat, in eine Kammer zu flüchten, sich mittelst eines Terzerols zu erschießen. Die Wunden des Opfers sind zum Theil lebensgefährlich, die des Mörders anscheinend nicht. Den Grund zur That hat ein dem Schüler gewordener wohlverdienter Verweis gegeben; der tiefere Beweggrund muß in Geistesstörung gesucht werden, um so mehr, als Dr. S. von den Schülern gerade seiner Milde wegen geschätzt wird. (M. Z.)

Festenberg, 24. Mai. [Brandunglück.] Während die Brandstätte von dem am 1. d. hier stattgefundenen Feuer faktisch gestern noch rauchte, schlugen die Flammen des Nachts gegen 11 Uhr auf der nordwestlichen Seite des neuen Ringes aus dem Dache eines hölzernen Hauses empor und verzehrten in der Zeit einer Stunde ein ganzes, aus sechs hölzernen Häusern bestehendes Ringviertel; der Weiterverbreitung konnte nur dadurch vorgebeugt werden, daß ein siebentes schon brennendes Haus bis auf den Grund niedergerissen wurde. Die in der Mitte dieses Ringes stehende, mit Schindeln gedeckte und vom Feuerherd nur 34 Schritt entfernte große evang. Stadtpfarrkirche, auf welche der vom Norden her stark wehende Luftzug die ungeheure Gluth der in einem Moment brennenden sechs Häuser trieb, wurde erhalten. Ueber die Ursachen der Entstehung des Feuers verlautet noch nichts. Der Schade an Mobilien, welche nicht versichert waren, und an Immobilien, die nur gering versichert waren, kann sich auf ca. 4—5000 Thlr. belaufen. (Schl. Z.)

Görlitz, 23. Mai. [Die städtischen Archive.] Den Magistraten unserer Provinz ist eine Verfügung des Oberpräsidiums zugegangen, worin dieselben aufgefordert werden, den städtischen Archiven größere Sorgfalt und Beachtung zuzuwenden, als das bisher meistens der Fall gewesen zu sein scheint. Wie nothwendig eine solche Mahnung ist, beweisen Vorgänge, wie der kürzlich hier vorgekommene, daß wichtige auf die Geschichte der Stadt bezügliche Urkunden den städtischen Behörden zum Kauf angeboten werden, während sie nach dem Gutachten Sachverständiger zweifellos früher im Archiv der Stadt gewesen sind. Wann dieselben dem Archiv entfremdet und wie sie in den Besitz von Privaten übergegangen sind, läßt sich wohl kaum noch erforschen und deshalb wurde auch von der Stadtv.-Vers. ein Antrag abgelehnt, der eine Untersuchung über das Abhandenkommen jener Urkunden verlangte. Leider ist aber auch der Ankauf der Manuskripte trotz der Bitte des Magistrats verweigert; man schien nämlich der Ueberzeugung zu sein, daß die Entwendungen so zahlreich gewesen sind, daß eine Vervollständigung des Archivs doch unmöglich sein würde. Das städtische und das Kirchen-Archiv sind jetzt übrigens Gegenstand der sorgfältigsten Durchforschung. Behufs Anstrengung eines Prozesses gegen die hiesige katholische Gemeinde, welcher die Stadt die Kosten einer besondern Schule bestreiten soll, ist nämlich ein junger Jurist beauftragt, eine Nachweisung zu liefern, daß die Stadt Görlitz niemals weder während, noch nach der Reformation Kirchengüter eingezogen hat. (B. Z.)

Kreuznach, 24. Mai. [Die Saison.] Trotz der Ungunst der politischen Verhältnisse weist die Kurliste am 21. d. bereits 188 Badegäste auf, eine Zahl, die um dieselbe Zeit in keinem der früheren Jahre erreicht wurde; viele Logis sind noch bestellt, und wir dürfen, vertrauend, daß die am politischen Horizonte aufgestiegenen Wolken sich nicht als Gewitter über uns entladen, einer guten Badesaison entgegensehen. Litten im vorigen Jahre fast alle deutschen Bäder durch die ausgebrochene Handelskrisis, so erfreute sich unser Bad einer Frequenz, die nur in dem vorhergegangnen Sommer übertroffen wurde. Solche Thatsachen sprechen am beredtesten für die Heilkraft und den Ruf unserer Quellen. Sind auch die Arbeiten an der Rhein-Nahe-Bahn größtentheils eingestellt, so ist der Verkehr auf der Strecke Bingen-Kreuznach doch in keiner Weise gestört, und man hört sogar an unterrichteter Stelle die Hoffnung aussprechen, daß die zur Vollendung der ganzen Bahn erforderlichen Gelder binnen Kurzem beschafft werden. (K. Z.)

Nikolaiken, 23. Mai. [Wasserbauten.] Der Wasserspiegel der durch die Kanäle verbundenen masurischen Seen hatte sich in den letzten Jahren so sehr gesenkt, daß tiefgehenden Fahrzeugen sowohl in den Kanälen als selbst auf einzelnen Seen bedeutende Hindernisse im Wege standen. Zur Beseitigung dieser Hindernisse ist von der königlichen Regierung nicht nur die Vertiefung der Kanäle, sondern auch noch die Verdämmung des Wiskaflusses angeordnet. Es wird seit dem Frühjahr mit aller Kraft an dem Werke gearbeitet, so daß nach baldiger Vollendung desselben voraussichtlich auf der Rhein-Johannisburger Wasserstraße der Schifffahrt keine Hindernisse mehr entstehen dürften.

Saarburg, 22. Mai. [Wölfe.] Es scheint, daß auch die Wölfe in unserm Nachbarstaate Frankreich sich nicht mehr sicher glauben, denn seit einiger Zeit finden sich diese unangenehmen Gäste ungewohnt häufig bei uns ein, und wurden am 19. d. eine alte Wölfin mit sieben Jungen und am 20. abermals drei junge Wölfe bei dem k. Oberförster Baden zu Beurig eingebracht, während noch täglich nach der Grenze hin diese Bestien gesehen werden, die sich aber wundern mögen, wenn sie glauben sollten, ihre Freibeuterei in unserm Lande auch ungestört treiben zu können.

Wehlau, 24. Mai. [Eisenbahnbauten.] Auf unserm Bahnhofe herrscht seit einigen Tagen wieder ein reges Leben. Die Tränkanstalt, in welcher die Schwellen für die Bahnstrecke Norkitten-Königsberg präparirt werden, ist in voller Thätigkeit. Zur Erleichterung der Herbeischaffung des Materials werden Schienen gelegt und einige Gebäude in Angriff genommen. Der Bau der Allenbrücke konnte des Hochwassers wegen bis jetzt nicht fortgesetzt werden, doch ist die Arbeit jetzt wieder in Angriff genommen worden, und der Bauunternehmer hofft in 2 Monaten die Strompfeiler vollendet zu haben. Da die Eisenarbeiten für den Oberbau auch bereits in Angriff genommen sind, so dürfte der Bau dieses Hauptwerkes der Königsberg-Eydtkuhner Bahnstrecke noch im Laufe dieses Sommers zu Ende geführt werden. (K. H. Z.)

Oestreich. Wien, 22. Mai. [Fürst Metternich über die Situation.] Es geht hier das Gerücht herum, schreibt man der „N. P. Z.", daß vor dem in diesen Tagen eingetretenen Ministerwechsel der alte Fürst Metternich um seine einschlägige Meinung befragt worden sei. Jedenfalls ist gewiß, daß mehrere Tage vor dem Rücktritte des Grafen Buol der Kaiser mit dem Fürsten lange vertraulich konferirte; eben so gewiß ist, daß auch der Graf Rechberg mit ihm Konferenzen hatte. Wenn das Publikum noch weiter geht und erzählt, der Kaiser habe dem Fürsten empfohlen, wieder in den Staatsdienst einzutreten, so kann man über solche Naivetät nur lächeln. Fürst Metternich fühlt selbst zu wohl, daß seine physischen Kräfte und sein Alter ihm nicht gestatten, sich einer solchen Last zu unterziehen. Man sagt, der Fürst habe den erbetenen Rath sehr ausführlich gegeben, aber auch gebeten, nachdem er viel und freimüthig gesprochen, möge ihm die Vergünstigung zu Theil werden, der künftigen Entwicklung der Verhältnisse fern bleiben zu dürfen. Bei der Lebhaftigkeit, mit der Fürst Metternich sich selber zu äußern pflegt, transpirirt über den Gegenstand Manches, und zwei Punkte können mit ziemlicher Gewißheit als die bei dieser Gelegenheit ausgesprochenen Anschauungen des greisen Staatsmannes betrachtet werden: daß bei der vorgeschrittenen Bestrebung der deutschen Nation nach einer gewissen Einigkeit die gegenwärtige Form des Bundestages nicht mehr passe, und daß er die Umwandlung der absoluten Monarchie in eine ständische in Oestreich für nothwendig halte, um das monarchische Prinzip zu kräftigen und die Integrität der Monarchie aufrecht zu erhalten. (Ob sich das bestätigen wird? D. R.)

— [Deutsche Fürsten in der östreichischen Armee.] Die „Tr. Z." enthält folgende Zusammenstellung: „Außer dem Prinzen Nikolaus von Nassau hat auch der Prinz Wilhelm von Lippe-Schaumburg, zweiter Sohn des regierenden Fürsten, in unsrer Armee Dienste genommen. Uebrigens zählt der östreichische Militärschematismus schon eine beträchtliche Anzahl von Mitgliedern regierender deutscher Häuser auf. So steht Prinz Karl von Baden als Major bei Savoyen-Dragoner, Prinz Alexander von Hessen und bei Rhein ist Generalmajor, der Landgraf von Hessen-Homburg General der Kavallerie, Prinz Wilhelm von Holstein-Glücksburg Generalmajor, Prinz Wasa Feldmarschalllieutenant, den gleichen Rang nehmen die drei Prinzen Eduard, Franz und Friedrich von Liechtenstein ein, Prinz Karl ist General der Kavallerie, und fünf andere Prinzen desselben Hauses nehmen niedere Grade im Heere ein; Prinz Leopold von Sachsen-Koburg ist Oberst der Infanterie, Prinz Gustav von Sachsen-Weimar Oberstlieutenant, Erzherzog Karl Salvator von Toscana Major bei den Ulanen Nr. 6, Herzog Alexander von Württemberg General der Kavallerie, Herzog Wilhelm von Württemberg Oberstlieutenant beim Kaiser-Infanterieregiment, Herzog Nikolaus von Württemberg Lieutenant zur See und Graf Eberhard von Württemberg Husarenlieutenant. Außerdem dienen Fürsten von Arenberg, Auersperg, Colloredo-Mansfeld, Croy-Dülmen, Esterhazy, Fugger, Fürstenberg, Hohenlohe, Jablonowski, Isenburg, Khevenhüller, Kinsky, Leiningen, Lichnowsky, Metternich, Odescalchi, Oettingen, Paar, Palffy, Polignac, Rohan, Salm, Sayn-Wittgenstein, Schönburg, Schwarzenberg, Solms, Thurn und Taxis, Waldburg, Windischgrätz, Wrede."

Wien, 23. Mai. [Der Mangel offizieller Kriegsberichte.] Die Rencontres unserer Truppen in Piemont mit dem Feinde haben keinen für uns günstigen Ausgang genommen, indessen muß doch festgestellt werden, daß auf die Stimmung der Geschäftswelt davon kein nachtheiliger Einfluß ausgegangen ist. Man legt hier einmal, und auch militärisch Unterrichtete sind dieser Ansicht, den Vorgängen, welche der Telegraph meldete, kein großes Gewicht bei, und davon abgesehen, so war man hier darauf gefaßt, daß die ersten Begegnungen für uns auf einem unseren Truppen nicht vortheilhaften Terrain nicht siegreich sein können. Man würde sich von allem Eindruck dieser militärischen Begebnisse ganz frei halten, wenn mehr Klarheit über die Situation in Italien vorhanden wäre. Leider beweist unsere Regierung hinsichtlich der Publizität der ihr zugehenden Meldungen eine große, in mancher Beziehung bedauerliche Zurückhaltung, die namentlich den Uebelstand zur Folge hat, daß nicht nur wir selbst, sondern auch das Ausland lediglich der Herrschaft derjenigen Einwirkungen überlassen bleibt, welche die franko-sardinischen Lügenbulletins ausüben. Behält man dieses Verfahren bei, dann wird die Entmuthigung, welche schon jetzt durch die jenseitigen Darstellungen in den meisten Kreisen des Publikums herrscht, welche eines selbständigen Urtheils nicht fähig sind, noch gesteigert werden.

— [Blitzschlag.] Am 17. d. M. um 5 Uhr Nachmittags schlug der Blitz in die Kreuzigungs-Kirche auf dem Kalwaryaberg bei Krakau und zündete. Das Kupferdach so wie der Thurm wnrden vernichtet und nnr vier Gemälde und die Kirchen-Mobilien gerettet.

Bayern. München, 23. Mai. [Militärisches.] Nach einer gestern erlassenen landesherrlichen Entschließung soll der Kriegsformationsstand des Geniestabs aus 12 Stabsoffizieren, 24 Hauptleuten, 24 Ober- und 20 Unterlieutenants bestehen, und ist die Errichtung einer Lokal-Geniedirektion für die Feste Marienberg mit dem Mainviertel bei Würzburg genehmigt worden. Gleichzeitig sind gestern viele Beförderungen im Verwaltungspersonale des Heeres erfolgt.

Würzburg, 23. Mai. [Die Stadtthorschlüssel.] Die Würzburger Blätter brachten in den letzten Tagen eine Nachricht, die sie jetzt wie folgt berichtigen: „Wir erfahren aus zuverlässiger Quelle, daß die Schlüssel der Stadtthore letzthin bloß deshalb verlangt wurden (s. Nr. 117), um zu probiren, ob letztere keiner Ausbesserung bedürften und schon nach wenigen Stunden dem Magistrat wieder behändigt worden sind. Alle weiter daran geknüpften Folgerungen werden hiermit von selbst abfällig." Man meinte, die Stadt sollte wieder Festungseigenschaft erhalten. (A. Z.)

Hessen. Kassel, 24. Mai. [Besuch der Gymnasien; Gymnasial-Unterricht.] Der Besuch der kurhessischen Gymnasien im Schuljahr von 1858—59 hat sich von 957 Schülern in 1857—58 auf 1002 vermehrt. Abiturienten waren 51 vorhanden, von denen sich 20 dem Studium der Theologie, 7 der Theologie und Philosophie, 2 der Philologie, 2 der Mathematik und den Naturwissenschaften, 3 der Jurisprudenz und Kameralwissenschaft und 15 der Medizin zugewandt haben. Also 3 Juristen von 50 Abiturienten des vorigen Schuljahres. Außer diesen 51 Abiturienten verließen noch 162 Schüler die verschiedenen Gymnasien, um sich größern Theils nichtgelehrten Berufsarten: dem Militärstande, Handel, Industrie und Gewerben, Landwirthschaft, Pharmazie und technischen Fächern zuzuwenden. — Unter dem 31. März d. J. ist ein Beschluß kurfürstlichen Ministeriums des Innern über die Thiersch'sche Eingabe um Zurückführung des Gymnasial-Unterrichts zur Einfachheit erfolgt, der den Unterricht im Griechischen auf die 4 oberen Klassen beschränkt und bei der Lektüre der antiken Schriftsteller in Sekunda und Prima die Rücksicht auf die künstlerische Form und den Inhalt der Darstellung in den Vordergrund stellt. Die Mathematik soll als formale Disziplin vorzugsweise im Gymnasium auftreten; ihr Endziel kann demnach nicht darin liegen, den Schülern ein mannichfaches Wissen beizubringen, vielmehr nur darin, neben Aneignung des für das Leben nothwendigen Wissens, den Verstand für mathematische Folgerichtigkeit heranzubilden. Die 3 unteren Klassen sollen die Aufgabe haben, diejenigen Kenntnisse, welche eine gute Bürgerschule bei der Konfirmation ihren Schülern mitgiebt, mit den durch den spätern Bildungsgang der Schüler eines Gymnasiums bedingten Modifikationen fest und sicher einzuprägen. Die Schüler der zwei untersten Klassen sollen nicht über 5 Stunden des Tages Schulstunden haben und das Maaß der häuslichen Arbeiten so gehalten werden, daß sowohl Zeit für Erholung als auch für nach Neigung gewählte Privatarbeiten übrig bleibe. Das in dem Beschlusse erkennbare Streben, der Viellernerei vorzubeugen und darauf hinzuwirken, daß an weniger ausgedehntem Wissensstoffe Gemüth und Intelligenz der Schüler gebildet werde, ist ein erfreulicher Fortschritt in der Reform unserer Gymnasien.

Mecklenburg. Schwerin, 23. Mai. [Militärisches.] Man hört hier mit Bestimmtheit versichern, daß der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin das Kommando der zweiten Division des zehnten Bundesarmeekorps (bestehend aus beiden Mecklenburg, Holstein und Lauenburg, Oldenburg, Hamburg, Lübeck und Bremen) übernommen hat. Im Fall der Zusammenziehung der Bundestruppen wird, wie es heißt, der General-Adjutant Generalmajor v. Zülow, Chef des Militär-Departements, als Chef des Generalstabes der gedachten Division fungiren. Zum Chef des zehnten Armeekorps ist bekanntlich der Herzog von Braunschweig, Feldmarschall in der hannoverschen Armee, vom Könige von Hannover denominirt. (N. P. Z.)

Oldenburg, 23. Mai. [Landtag.] Heute wurde die außerordentliche Versammlung des Landtags durch den Minister v. Rössing eröffnet, worauf die Wahl des Gesammtvorstandes vollzogen wurde. Zum Präsidenten des Landtags wurde Abgeordneter Niebour gewählt, und dann beschlossen, Se. Königl. Hoheit den Großherzog durch eine Deputation zu begrüßen. Als Regierungsvorlagen wurden mitgetheilt: ein Steuergesetz für das Herzogthum und eine Vorlage wegen der angeordneten Marschbereitschaft des Bundes-Kontingents.

Großbritannien und Irland.

London, 23. Mai. [Die „Times" über Kossuths Rede.] Die „Times" bemerkt, Kossuths Rede besprechend, sein Rath für England, strenge Neutralität zu beobachten, sei gut, aber nur hervorgegangen aus der Besorgniß, England werde sich, wenn es sich entschließen sollte, am Kampfe Theil zu nehmen, auf Oestreichs Seite stellen. Sie verspottet den Schwulst und die Utopien Kossuths, der sich einbilde, mit dem auf die Spitze getriebenen Grundsatze der Neutralität alle Leiden der Menschheit heilen zu können. Kossuths bis zum halben Wahnsinn getriebener Haß gegen Oestreich ließ ihn in der That die größten Albernheiten sagen. Wenn man diesen magyarischen Deklamator hört, so braucht Oestreich nur, um seine eigenen Worte zu gebrauchen, in den Abgrund der Hölle versenkt zu werden, und Europa ist frei und glücklich. Oestreichs Verfahren gegen seine vielsprachigen Völkerschaften, namentlich gegen Ungarn, mag zu wünschen übrig lassen; aber ein wahres Glück ist es für alle diese kleinen Völkerschaften, daß sie unter Habsburgs mächtigem Scepter vereinigt sind; sonst würden sie alsbald die Beute eines halbasiatischen Reiches.

— [Tagesnotizen.] Lord Clyde, der aus Gesundheits-Rücksichten sich nach Simlah begeben hat, wird vor der Sommerhitze nach England zurückkehren. Sir Hugh Rose wird wahrscheinlich statt seiner den Oberbefehl übernehmen. Mehrere Regimenter haben Befehl erhalten, nach Europa zurückzukehren, und werden theils in England, theils im Mittelmeer stationirt werden. — Die Idee, 1861 wieder eine große Ausstellung in England zu halten, ist wegen geringer Theilnahme seitens der englischen Industriellen und der ungünstigen Zeitumstände aufgegeben worden. — Der Schraubendampfer „Hannibal" (91) ist gestern Mittag von Spithead nach Malta abgefahren. — Kontre-Admiral Sir Charles Fremantle, Kommandant der Kanalflotte, war am Sonnabend vermittelst Telegraphen von Plymouth zu einer Berathung auf dem Admiralitätsamte nach London berufen worden.

— [Tel. des „Nord".] „Morning Herald" sagt, daß Palmerston das Versprechen gegeben habe, auf Seite Frankreichs zu treten und Theil an dem Kriege gegen Oestreich zu nehmen, wenn er an die Regierung käme.

Frankreich.

Paris, 23. Mai. [Zeitungsschau.] Die Spalten der Blätter füllen sich jetzt vorzugsweise mit Nachrichten vom Kriegsschauplatze, welche sie theils den amtlichen Mittheilungen entlehnen, theils von eigenen, für diesen Zweck abgesendeten Berichterstattern erhalten. Zu Leitartikeln fehlt es daher ebenso an Raum, wie an Anlaß, wenn nicht die Polemik gegen östreichische Journale Stoff bietet. Der „Constitutionnel" wendet sich wiederholt an Deutschland, um die Bedenken gegen die französische Politik zu bekämpfen. Frankreich werde weder vom Ehrgeiz noch von Eroberungssucht getrieben; es achte die Verträge, wenn es auch nicht an die unendliche Dauer derselben glaube. Dagegen führe die östreichische Doktrin zu dem Satze, daß die Menschen für die Verträge und nicht die Verträge für die Menschen gemacht seien. Den Anklagen der östreichischen Presse gegenüber brauche Frankreich nicht einmal den gesunden Sinn und die Gerechtigkeit, sondern einfach die Wahrheitsliebe und Redlichkeit Deutschlands anzurufen. „Patrie" und „Journal des Débats" beschäftigen sich mit dem jüngsten Londoner Meeting zu Gunsten der englischen Neutralität und konstatiren mit Genugthuung die Theilnahme der Versammlung für „die Sache Italiens". Der Kampf bei Montebello wird von allen Seiten, wenn auch nicht als ein Kriegsakt von entscheidender Wichtigkeit, so doch als eine für die Stimmung des Heeres günstige Einleitung des Feldzuges begrüßt. (Pr. Z.)

— [Tagesbericht.] Dem Vernehmen nach hat die hiesige Regierung in London erklären lassen, daß der Hafen von Triest nicht in Blokade-Zustand versetzt werden würde. Große Summen Geldes gehen von hier aus täglich zur italienischen Armee ab. — Heute hielt der Pariser Prisenrath seine erste Sitzung. — In den durch den heutigen „Moniteur" veröffentlichten Verhandlungen des gesetzgebenden Körpers finden sich einige beachtenswerthe Angaben über die Kosten, welche das Pariser Polizeiwesen verursacht. Vor 1854 betrugen dieselben 1,500,000 Fr.; von diesem Jahre an, wo das Polizei-System namentlich aus politischen Gründen, wie Herr Baroche erklärt, so bedeutend entwickelt wurde, belaufen sie sich auf 5 Millionen Frs. jährlich, von denen der Staat die Hälfte zu tragen sich verpflichtet hat. Eine weitere entsprechende Vermehrung ist durch die bevorstehende Ausdehnung des Pariser Staatsgebietes in Aussicht gestellt. — Großfürst Konstantin ist, wie aus einer telegraphischen Meldung hervorgeht, in Jaffa eingetroffen. Er wird die heiligen Orte besuchen. Der russisch-griechische Bischof von Jerusalem ist ihm bis Jaffa entgegengekommen. — Das „Echo de l'Aveyron" hat wegen mehrerer Artikel, die es unter der Ueberschrift: „Revolutions-Angelegenheiten", veröffentlicht hatte, eine dritte und letzte Verwarnung erhalten. — Dem „Nouvelliste de Marseille" zufolge kam eine Menge ungarischer Stabs-Offiziere durch Marseille und begab sich nach dem Lager Victor Emanuel's zu Occimiano, wo sie sehr gut aufgenommen wurden. General Klapka, der General Perczel, welcher aus Jersey kam, Oberst Bethlen, Kommandeur der Husaren, und Ihasy, Adjutant Kossuth's, schifften sich in Marseille nach Italien ein. — Der „Phare de la Loire" meldet, daß bei den Schiffbauern von Nantes 64 eiserne Gabarren bestellt wurden, die speziel dazu dienen sollen, die für die Flotte bestimmten Kohlen, für welche mit den Grubenbesitzern der obern Loire Verträge abgeschlossen wurden, von Nantes durch den Kanal nach Brest zu bringen. — An der heutigen Börse wurden zwei Personen, darunter ein Engländer, verhaftet. Dieselben hatten falsche Nachrichten verbreitet. Man nahm ihre Adressen entgegen und ließ sie dann später wieder frei.

— Der „Indep. belge“ wird von hier gemeldet, daß mehrere deutsche Gesandte die Hauptstadt verlassen wollen. Am Rhein sollen acht Divisionen aufgestellt, auch ein Theil der Nationalgarde mobilisirt werden. — Der neuernannte Minister des Innern Arrighi hat zahlreiche Beamte wegen politischer Verdächtigkeit von ihren Dienstposten entlassen.

Niederlande.

Haag, 21. Mai. [Vom Hofe; Vizeadmiral Bouritzius †.] Der König hat Herrn Paget, Sekretär des augenblicklich in Rotterdam weilenden Grafen Chambord, in einer Audienz empfangen. — Das Befinden Ihrer königlichen Hoheit der Frau Prinzessin Friedrich nimmt, wenn auch langsam, doch anhaltend an Besserung zu. — Der Vize-Admiral Bouritzius, ehemaliger Kommandeur der Marine in den ostindischen Besitzungen, ist bei seiner Rückreise nach den Niederlanden an Bord des Schiffes „de Ruyter“ verstorben. (Pr. Z.)

Haag, 23. Mai. [Die Expedition gegen Boni] ist von einem schnellen Erfolg gewesen. Der Feind war von unseren Truppen überfallen worden. In seinen Reihen stellte sich Entmuthigung ein, und als die Engländer vor Boni eintrafen, fanden sie es geräumt. Die Streitkräfte, die sich daselbst eingefunden hatten, waren in die Wälder geflüchtet. Unsere Truppen haben Boni und einige befestigte Plätze zerstört und dabei nur 15 Mann an Todten und Verwundeten verloren. Der Feind hat viele Leute eingebüßt. Unter den Getödteten befinden sich mehrere Verwandte der Königin.

Belgien.

Brüssel, 23. Mai. [Kammerverhandlungen.] Die Kammer hat heute die durch den Senat in das Repräsentantengesetz eingeführte Aenderung ratifizirt und eine Menge von Kreditforderungen bewilligt. Das Gesuch des Herrn Bischoffsheim um Gewährung der großen Naturalisation wurde mit 45 gegen 12 Stimmen genehmigt; zwei Mitglieder enthielten sich der Abstimmung. In der betreffenden Sitzung nahm nur Herr Dumortier gegen jenes Gesuch das Wort, indem er erklärte, Herr Bischoffsheim habe durch Erwerbung eines großen Vermögens nur sich, aber nicht dem Lande jene „hervorragenden Dienste“ geleistet, welche die Konstitution für Ertheilung der großen Naturalisation zur Bedingung macht. Die Kammer wird morgen noch eine Sitzung halten, wenn sie noch in stimmfähiger Anzahl sich zusammenfindet. (K. Z.)

Italien.

Rom, 17. Mai. [Die französische Besatzung; der Papst.] Die nächste Folge der Neutralitätserklärung des Kirchenstaates ist die Einstellung des Zumarsches der zum Theil schon letzte Woche in Civita Vecchia ausgeschifften französischen Verstärkung. Diese ist sofort nach Genua gegangen. Das 40. Linienregiment, das vor dem russischen Kriege hierher verlegt war, hat seinen Kaiser durch eine Deputation ersucht, es aus seiner bisherigen Unthätigkeit auf den Kriegsschauplatz nach Piemont zu versetzen. Statt seiner soll eine in Civita Vecchia ausgeschifft zurückgebliebene Abtheilung nach Rom in Garnison kommen. Sonach sähe bei uns Alles wieder von französischer Seite her scheinbar ziemlich friedfertig aus; aber die Aufregung des Volks ist keineswegs im Abnehmen. — Wie der Papst die Lage ansieht, davon zeugt eine Thatsache genügend. Seit Kurzem liegt im Hafen von Civita Vecchia eine elegant eingerichtete Yacht, der sogar die Kapelle nicht fehlt, für den Fall bereit, daß Pius IX. zur Flucht Gebrauch davon machen wollte oder müßte. (B. Z.)

Neapel, 17. Mai. [Zustände in Neapel.] Der „Indépendance belge“ wird von hier geschrieben, daß die Betheiligung der Polizei an einer Verschwörung zu Gunsten des Grafen von Trani und gegen den Thronfolger jetzt notorisch sei; einer der Polizei-Chefs, Nicola Merenda, wurde Nachts in Folge eines von Caserta eingetroffenen Haftbefehles festgenommen und ohne Urtheil am 16. auf ein Schiff gebracht und nach Sicilien transportirt, wo er in einem Fort oder auf den Pantellarischen Inseln eingekerkert werden soll. Diese Verschwörung zeigt, wie die Minister gegen einander arbeiten, die einen sich auf die Polizei, die anderen auf die Armee stützen. Als die Verschwörung entdeckt war, flüchtete sich die Mehrzahl der Kompromittirten in das Hotel eines Ministers, der dadurch nicht wenig in Verlegenheit kam.

Spanien.

Madrid, 22. Mai. [Telegramm.] Die Regierung hat die bereits ertheilte Erlaubniß, eine Versammlung zur Unterstützung der Italiener, die in ihr Vaterland zurückkehren wollen, abzuhalten, wieder zurückgezogen, und zwar aus Besorgniß, daß man dieser Maaßregel eine feindliche Bedeutung gegen Oestreich beimessen könnte und weil sie dem Prinzip der vollständigen Neutralität widerspräche.

Rußland und Polen.

Petersburg, 18. Mai. [Stimmung in der Presse.] Wir haben heute einiger Korrespondenzartikel hiesiger Blätter Erwähnung zu thun, die einen Umschlag in dem bisher angestimmten Tone der russischen Presse ausreichend konstatiren. Der Brüsseler Korrespondent der „Nordischen Biene“ sagt gradezu, der Krieg Oestreichs habe einen patriotischen und nationalen Charakter, während derselbe bei der Mehrzahl der französischen Bevölkerung durchaus unbeliebt sei. Die offiziöse Presse biete keinen Maaßstab für die richtige Beurtheilung der öffentlichen Meinung in Frankreich dar, die mit der Wendung der französischen Politik nichts weniger als zufrieden und von den kommenden Dingen mit Bangen erfüllt sei. Der Korrespondent fährt dann wörtlich fort: „Die Kriegsleute bringen Frankreich ins Verderben, das hat schon Montesquieu nach Montaigne und vor Voltaire gesagt, und man mag behaupten, was man will, aller Ruhm Ludwigs XIV. und Napoleon's haben diese Worte nicht zu widerlegen vermocht. Im Jahre 1815 rettete nur die Großmuth Kaiser Alexanders Frankreich vor der Zerstückelung. Hätte man damals doch auf die Rathschläge Metternich's gehört, wir würden weder 1830 noch 1848 erlebt haben, noch jetzt in den blutigen Kampf und die heillosen Wirren verwickelt worden sein.“ (H. C.)

Petersburg, 19. Mai. [Dampfschifffahrt auf dem Kuban.] Der „Kawkas“ berichtet von einem gelungenen Versuche einer Dampfschifffahrt auf dem Kuban bis zur Kosakenstation Tifliskaja hinab, 350 Werst von der Mündung des Flusses. Diese erste Dampfschifffahrts-Expedition wurde ausgeführt von dem auf dem rechten Flügel der kaukasischen Linie kommandirenden Generallieutenant Filipson zum Behuf einer Rekognoszirung des Landes.

— [Bedenken gegen eine Konzentrirung der Armee.] Sollten einige Armeekorps konzentrirt werden, so wird die nächste Folge davon eine Rekrutirung sein müssen, von welcher das Volk nun seit drei Jahren befreit geblieben ist. Eine einfache Berechnung ergiebt, daß man zur Kriegsstärke um so viel tiefer in die Jahrgänge der entlassenen Reservemannschaften zurückgreifen muß, als man nicht rekrutirt hat. Der Kaiser hat nach dem Kriege Hunderttausend der Reservemannschaften auf unbestimmten Urlaub (die sogenannten Bessrotschnüje) vollständig ihrer Dienstpflicht entlassen, und von den aktiven Truppen sind drei Jahre hindurch Leute zur Reserve entlassen, aber nicht durch Rekruten ersetzt worden. Es wird sich also die Einberufung der Reservemannschaften, welche nach dem Ausdruck des betreffenden Befehls „dem Ackerbau zurückgegeben werden sollten“, sehr fühlbar machen; noch fühlbarer aber die Rekrutirung, da die Bauern sich steif und fest einbilden, die Aufhebung der Leibeigenschaft schließe auch die Aufhebung der Verpflichtung zum Rekrutenstellen in sich. Zu einer ungünstigern und für die Regierung unvortheilhaftern Zeit, als jetzt, könnte eine Konzentrirung der Armee nicht wohl kommen! Aber freilich werden solche Bedenken die Politik nicht verhindern oder aufhalten. (N. P. Z.)

— [Vom Kaukasus.] Es sind hier neue Nachrichten vom Kriegsschauplatz im Kaukasus eingetroffen, welche das Entrinnen Schamyl's bestätigen, doch zugleich die Meldung bringen, daß der größte Theil der Bewohner der großen wie der kleinen Tschetschna jetzt dem Scepter Rußlands unterworfen sei. Die russischen Truppen haben ihre letzten Siege bei Tausen und Weden weiter verfolgt und neue Redouten bis an das Herz der Andischen Berge vorgeschoben. Man hofft, daß es bald zu einem abermaligen und vielleicht letzten Treffen mit Schamyl kommen werde.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 21. Mai. [Befinden des Königs; Interesse am italienischen Kriege.] Der König erlitt in der Mitte der vorigen Woche einige heftige Fieberanfälle, schien aber am 21. wieder hergestellt zu sein; das Bulletin vom 21. lautet nämlich: „Der Gesundheitszustand des Königs ist ungefähr wie vor dem ersten Fieberanfall. Die Spazierfahrten des Königs werden erst später wieder aufgenommen. Die Bulletins hören auf.“ — Mit welcher Aufmerksamkeit man selbst in den kleineren Städten unseres Landes den Tagesereignissen folgt, ersieht man u. A. daraus, daß in Sundswall durch Subskription eine Summe von 300 Thlr. zu dem Zwecke gesammelt worden ist, um die Kosten für die Erlangung täglicher Telegramme in Betreff der Stellung auf dem Kriegsschauplatze zu bestreiten. Die ankommenden Telegramme sollen an einer Tafel im Rathhause angeschlagen werden, damit das Publikum von dem Inhalte Kenntniß nehmen könne. (N. Z.)

Christiania, 17. Mai. [Organisation der Marine.] Das Marinedepartement hat einen Plan für die neue Organisation der norwegischen Marine ausgearbeitet. Diesem zufolge würde die norwegische Marine fortan bestehen aus: 4 Dampffregatten, 4 Dampfkorvetten, 2 Segelkorvetten, 2 Schoonern, 5 Bugsir- und Aviso-Dampfschiffen, 12 Dampfkanonenbooten, 78 Kanonenschaluppen, 41 Kanonenjollen, 5 Kommandofahrzeugen zur Ruderflottille und 1 Schulschiff.

Türkei.

Mostar, 5. Mai. [Gefecht zwischen Türken und insurgirten Rajahs.] Gegen Abend am 2. d. haben fünfhundert Insurgenten von Zubzi sich in der Richtung gegen die Stadt Trebinje bewegt. Sie hatten diesen Tag gewählt, weil die Türken am Vorabend ihrer Beirams-Feier sich befanden, hoffend, sie leichter zu überfallen. Indessen die türkischen Truppen, welche ihre Stellung nahe bei der Stadt genommen, hatten sie bemerkt, rückten ihnen entgegen und lieferten ihnen ein Gefecht bei Logua, ungefähr eine Stunde von Trebinje. Das Gefecht dauerte 3 Stunden. Die Insurgenten sahen sich genöthigt, die Flucht zu ergreifen, nachdem sie 4 Mann verloren hatten. Die Türken werden an 40 Verwundete gehabt haben, und ebensoviele die Insurgenten. Bis zur Stunde ist es noch ungewiß, ob Montenegriner sich in den Reihen der Insurgenten befunden haben. Zahlreiche Insurgentenbanden unterbrechen den Weg zwischen Gazko und Fomi. Diese Thatsachen beweisen, daß man keine Hoffnung nähren darf, diese Verwirrungen aufhören zu sehen. (Temesv. Z.)

Asien.

Kanton, 30. März. [Ein kaiserliches Edikt.] Der Pariser „Presse“ wird von hier geschrieben: „Ich habe Ihnen ein Ereigniß zu berichten, dessen Tragweite in der ganzen Welt die größte Beachtung finden würde, wenn China nicht durch die europäischen Ereignisse ganz in den Hintergrund gedrängt würde. Es ist ein kaiserliches Edikt, welches die Pekinger Zeitung vom 31. Jan. veröffentlicht und womit eine neue Aera in der Politik der chinesischen Regierung zu beginnen scheint. Dieses Aktenstück lautet:

Wir (d. h. der Kaiser) haben von Kuey-Liang und seinen Kollegen ein Memorandum erhalten, wonach ihnen mit englischen Depeschen ein falsches kaiserliches Edikt eingehändigt wurde, das angeblich von unserm Hofe herrühren soll und von einem Engländer in Kuang-Tong aufgefunden wurde. Indem wir das lasen, war unser Erstaunen groß; denn von jeher ist China stark in Befolgung der Grundsätze der höchsten Gerechtigkeit gegen alle Nationen gewesen, und niemals hat es geheime Plane geschmiedet, um ihnen zu schaden. Nach Yeh's Niederlage ernannten wir Wang zum Generalgouverneur der beiden Kuang und vertrauten ihm das Siegel eines kaiserlichen Kommissars; dabei hatten wir aber nur die Vertheidigung unsers Gebietes zum Zweck. Was Lo und seine Freunde betrifft, wenn sie in ihrem patriotischen Eifer „Tapfere“ anwarben zur Vertheidigung unsers Landes, so war ihre Unternehmung vollkommen gesetzlich. Da indessen die Friedensverhandlungen von Tien-Tsin kürzlich glückliche Resultate erlangt hatten, so beschäftigte sich Wang nur noch mit den inneren Angelegenheiten, und Lo mit seinen Kollegen verwandte seine Kräfte, unseren eigenen Befehlen gemäß, nur gegen einheimische Uebelthäter. Niemals haben wir beabsichtigt, sie möchten die Franzosen und die Engländer angreifen. Es ist wahr, diese beiden Nationen haben Kanton noch nicht geräumt; aber wenn sie dort die Ordnung unter ihren Truppen erhalten, ohne die Einwohner zu belästigen, so können sie dort ohne alle Sorge ruhig leben. Eine falsche Regierungsdepesche ist also verfaßt worden, um Schwierigkeiten zwischen der Partei Lo's und jenen beiden Nationen zu veranlassen! Wir befehlen Wang, die energischsten Maaßregeln zu ergreifen, damit die Fälscher verhaftet und mit aller Strenge der Gesetze bestraft werden. Auf diese Weise werden alle Nationen sehen, daß China mit Offenheit, Geradheit und Großmuth handelt, und daß, wenn man mit ihm ein definitives Arrangement abgeschlossen hat, man keinen Argwohn und keinen Zweifel mehr zulassen darf, noch den Einflüsterungen der Verbreiter falscher Nachrichten Glauben schenken. Da die Stadt Schanghai, wo alle Handelsfragen von nun an erledigt werden sollen, in einer großen Entfernung von Kanton liegt, so übertragen wir dem Vizekönige der beiden Kiang die Würde eines kaiserlichen Kommissars für die auswärtigen Angelegenheiten, und befehlen daher Wang, durch einen besondern Offizier das jetzt gebräuchliche goldene Siegel dorthin zu schicken. Beachtet dieses.

Hongkong, 31. März. [Kampf der Engländer mit den Piraten; die Rebellen; Abreise des Admirals Seymour; Baron Gros.] In dem Kampfe der Engländer mit den Piraten (den wir bereits gemeldet haben) wurden am 16. d. nicht weniger als 20 Piraten-Dschunken zerstört und gegen 200 Chinesen getödtet. Kapitän Colville vom „Niger“, vom Admiral Seymour gegen die Seeräuber abgesandt, kommandirte zwei Kanonenböte. Der Handel in der Nähe Macao's ist nach Zerstörung dieses Piratennestes jetzt von jeder Belästigung seitens der Seeräuber frei. — Der Handel in Kanton hat einestheils durch die Erpressungen der Mandarinen und anderntheils durch den Umstand gelitten, daß ein großer Haufe Rebellen sich von Kwangsi in nordwestlicher Richtung in Bewegung gesetzt und den aus den Provinzen Oonam und Oopak kommenden Theehändlern den Weg erschwert hat, so daß diese sich nach Futschau gewendet haben. Ein anderer Rebellenhaufen soll sich Kanton vom Westen her nähern, und man fürchtet sehr, daß derselbe die Tayschan-Bezirke besetzen und die neue Ernte zerstören werde. Die „Braven“ sind mobil gemacht, um gegen diese Rebellen auszuziehen; man darf aber wenig auf sie rechnen. — Admiral Seymour hat am 19. d. M. seine Rückreise nach England auf dem Linienschiffe „Calcutta“ angetreten und hat dasselbe in Singapore am 29. verlassen, um die Ueberlandroute einzuschlagen. Eine Deputation von Kaufleuten überreichte ihm vor seiner Abreise eine Abschieds-Adresse und Silberzeug im Werthe von 2000 Guineen. Baron Gros ist noch hier, kehrt aber ebenfalls bald nach Europa zurück. Herr v. Bourboulon bleibt hier als bevollmächtigter Minister und wird seine Residenz in Shanghai nehmen.

Nangasaki, 10. April. [Feuersbrunst.] Am 8. April ist hier eine Feuersbrunst ausgebrochen, welche fast das ganze Fremden-Quartier, die sogenannte Desima, zerstört hat. Das Feuer war im hiesigen holländischen Bazar ausgebrochen und griff so rasch um sich, daß es 17 Häuser zerstörte und einen Schaden von nahezu 200,000 Doll. anrichtete. Es gelang nur den größten Anstrengungen der Löschmannschaften, wobei sich die Matrosen der russischen Fregatte „Askold“ auszeichneten, ein weiteres Umsichgreifen des Feuers zu verhindern.

— [Die Expedition nach Kochinchina.] Das französische Geschwader verließ am 2. Februar die Turon-Bai, acht Schiffe stark, mit einer Besatzung von 1000 Mann, Spanier und Franzosen, und fuhr nach der Stadt Saigun. Die an den Ufern gelegenen Befestigungen der Eingeborenen, welche tapfer vertheidigt wurden, wurden nach und nach sämmtlich erobert und am 16. Febr. Saigun gestürmt. Nachdem die Stadt unter heftigem Kanonenfeuer genommen war, ward die Citadelle angegriffen. Die Wälle wurden größtentheils mit dem Bayonnet erstiegen und behauptet, darnach die Festung selbst erobert. Man fand in derselben einen großen Vorrath an Waffen, 40,000 Tonnen Reis und an Kupfergeld 3 Millionen Franks. Der Verlust der Kochinchinesen an Mannschaft war sehr beträchtlich; wie groß derselbe auf Seiten der Alliirten gewesen, wird nicht gesagt. (Das franz. Geschwader ist bekanntlich neuerdings zurückberufen.)

Amerika.

Newyork, 8. Mai. [Die Nachrichten aus Mexiko] berichten von einer grauenhaften Anarchie. Miramon, mit dem die Engländer sympathisiren, hat über die von den Amerikanern anerkannte Juarez-Regierung den Sieg davon getragen, bei dem an Fremden und Föderalisten viele Grausamkeiten begangen wurden. Miramon hat mehrere Amerikaner erschießen lassen, die im Lager von Juarez angetroffen wurden, und sich überhaupt so feindselig gegen die Vereinigten Staaten bewiesen, daß Präsident Buchanan die Sache schwerlich so ruhig hinnehmen wird.

Newyork, 10. Mai. [Besorgnisse; Connecticut.] Mit Herannahen der heißen Monate wächst die Besorgniß vor verheerenden Krankheiten. Es wird sehr laut nach Polizei gerufen, damit wenigstens eine Straßenreinigung durchgeführt werde. — Die Legislatur von Connecticut ist zusammengetreten. Die Staatsschuld ist bis auf 48,620 Doll. reduzirt worden. Der Schulfonds hat ein Kapitalvermögen von 2,043,000 Doll. Der Ackerbau macht Fortschritte. Es existiren 602 Meilen Eisenbahn und 73 Staatsbanken mit einem Kapital von 21,540,558 Doll.

Newyork, 11. Mai. [Der Vertrag zwischen England und Nicaragua; Allianz mit England.] Das Ministerium Derby hat den von Herrn Ousely mit Nicaragua abgeschlossenen Vertrag desavouirt. — Der „Newyork Herald“ stellt eine Allianz zwischen dem Nordamerikanischen Staatenbunde und England für den Fall, daß England angegriffen würde, in Aussicht.

Bahia, 14. März. [Kolonisationsverhältnisse.] Aus dem Berichte des Präsidenten dieser Provinz an die gesetzgebende Versammlung derselben heben wir in Folgendem dasjenige hervor, was sich auf die Kolonisationsverhältnisse bezieht. „Die Kolonisationsgesellschaft, welche sich in dieser Provinz gebildet hatte“, sagt der Bericht, „hat, wie ich glaube, alle Hoffnung aufgegeben, die Zwecke erreichen zu können, die sie sich vorgesetzt hatte. Die Resultate, welche durch die in der Hauptstadt und in Pernambuco errichteten Vereine bisher erreicht worden, sind so trostloser Art, daß es in der That eine unverzeihliche Unklugheit wäre, wollte auch ich nun dieser Provinz Anleihen aufbürden, um einem Unternehmen unter die Arme zu greifen, welches durch die Erfahrung bereits verworfen ist. Zwar besteht noch ein durch meinen Vorfahrer mit Hygino Peres Gomes abgeschlossener Kontrakt, nach welchem dieser sich verbindlich gemacht hat, für bereits aus der Provinzialkasse ohne Zinsen ihm vorgeschossene 30 Contos de Reis eine gewisse Anzahl europäischer Kolonisten auf einige seiner Ländereien zu bringen, so wie auch mit Thomas Pedreira, der für 20 Contos, die ihm auf gleiche Weise vorgeschossen wurden, 70 europäische rüstige (robustos) und wohlgesittete (morigerados) Kolonisten mit ihren Familien nach dem Paruria-Systeme auf seine Zuckerplantage zu legen unternahm, jedoch haben schon früher von Letzterem herbeigebrachte 40 portugiesische Kolonisten innerhalb kurzer Zeit, bis auf zwei, ihre Stellung bei ihm verlassen, ohne den Verbindlichkeiten nachzukommen, zu welchen sie sich freiwillig (?) verpflichtet hatten, und ohne ihre Schulden abzutragen. Die Gesellschaft Assaruah hat voriges Jahr 150 Arbeiter mit ihren Familien eingeführt. Diese haben letztlich einen Aufstand gemacht, wobei der deutsche Ingenieur, der sie dirigirte, schwer verwundet wurde. Noch besitze ich über diese Vorgänge keine amtlichen Details. Der hohe Preis aller unentbehrlichen Lebensmittel, der sich seit einigen Jahren fortwährend steigert, ist ein Gegenstand allgemeiner Besorgniß und erheischt die ernsteste Fürsorge; denn es ist ein Uebel, welches alle Klassen berührt und den größten Theil unserer bürgerlichen Gesellschaft schweren Leiden unterwirft. Es wäre eine Verwegenheit meinerseits, die Grundursachen dieses Uebels mit Bestimmtheit angeben zu wollen, wodurch die Preise der Lebensmittel auf diese übertriebene Höhe getrieben werden, jedoch haben dabei unleugbar einen Antheil sowohl die Unregelmäßigkeit der Jahreszeiten und der vermehrte Konsum, wie die Wegnahme vieler Hände, die bisher Manioc und Gemüse bauten, zu den Kaffee- und Zuckerpflanzungen, so wie das Hinsterben von vielen Sklaven durch Epidemien und Cholera. Dieses Uebel ist um so bedrohlicher, als es nicht allein in dieser Provinz fühlbar ist, sondern in allen Theilen des Reichs. Die Umstände sind in der That der Art, daß nichts schwieriger ist, als ihm eine baldige Abhülfe zu verschaffen.“ (Pr. Z.)

Der italienische Krieg.

Militärisches und Diplomatisches.

— Die „Tr. Ztg.“ enthält einen Bericht aus Mortara vom 18. Mai, in welchem es heißt: „Die östreichische Armee bewahrt die strengste Disziplin und in der Provinz Lomellina hat noch Niemand irgend eine Unbill erlitten. Anders war es am rechten Po-Ufer, wo unsere Armeekorps bei Voghera, Bobbio und Stradella operiren. Dort hat am 15. ein bewaffneter Haufe Bauern einen Husaren auf die schändlichste Art mit Heugabeln und Schaufeln ermordet. Zwei anderen Husaren ist es gelungen, sich durch Tausende, die ihnen den Weg versperren wollten, durchzuhauen und glücklich ihr Korps, von dem sie auf Patrouille gesendet waren, zu erreichen. Solche Thaten erfordern strenge Maaßregeln. FML. Baron Urban ließ sich daher 100 Geißeln herausholen aus den Gebirgsorten, die eine Art Landsturm auf Befehl der Signori organisiren wollten. Zwanzig der vornehmsten behielt er, die anderen wurden in Freiheit gesetzt; diese zwanzig aber wurden verantwortlich gemacht für weitere ähnliche Banditenstücke. Seit dieser Maaßregel ist es ruhig. Welche Wirkung die ungarischen, in Piemont gedruckten Aufrufe zum Eidbruche nach solchen Erfahrungen auf die ungarischen Husaren noch machen werden, hat man abzuwarten.“ — Uebrigens enthält auch die „Indépendance“ den Brief eines französischen Offiziers aus der Nähe von Tortona, in welchem er sagt, daß er nach eigener Orientirung auf dem Kriegsschauplatz die Turiner Erzählungen über die Behandlung der Einwohner unbegründet gefunden habe. Hier und da hätten sich wohl Marodeure eine Gewaltthat erlaubt; aber auch die französische Armee habe den Grundsatz, in fremdem Gebiete von Requisitionen zu leben, und werde es auf östreichischem Boden ganz ebenso machen, wie jetzt ihre Gegner.

Heute Morgen um 4 Uhr weckte uns ein heftiges Kanonenfeuer. General Philippovich hatte am jenseitigen Ufer des Po bei Valenza zehn gekoppelte Doppelpontons bemerkt, die zu einem Brückenschlage bereit standen und die in die Luft gesprengte Kom-

munikation der Steinbrücke ersetzen sollten. Ein wohlgezieltes Kanonenfeuer, das bei Tagesanbruch eröffnet wurde, vereitelte den Plan und schoß die Pontons in den Grund. (Das ist die von den Franzosen erwähnte Affaire, wo ein Kanonenschuß auf 2500 Metres die Oestreicher zu Paaren trieb.)

— Aus dem Hauptuqartier Mortara, 19. Mai, schreibt man der „Oestr. Ztg.“: Um sich über die Aufstellung und Stärke des Feindes, der das ganze rechte Ufer der Sesia im Halbkreise vor Vercelli unter Wasser setzt, was ihm wegen der durch den andauernden Regen geschwellten Bäche ein Leichtes ist, zu verschaffen, wurden am 16. Nachmittags mehrere Streifungen von Vercelli aus vom General Baron Gablenz angeordnet. Eine derselben wurde gegen Casale dirigirt und stieß auf der Höhe von Prarolo beim Anbrechen der Nacht auf den Feind (Piemotesen), der sich von einer Schleichpatrouille, die bis auf 80 Schritt an ihn heranrückte, überraschen ließ, auf welche Distanz sie von den feindlichen Vedetten angerufen wurde. Ihr Feuer brachte in den Reihen des Feindes große Verwirrung hervor, so daß mehrere Kavalleriepferde sich losrissen und ihren Wärtern durchgingen, mehrere derselben wurden erbeutet und mit voller Ausrüstung in Vercelli eingebracht. Nach einer Generaldecharge von beiden Flügeln der feindlichen Abtheilung rückten zwei Geschütze mit Laternen auf der Hauptstraße vor, allein ihr Feuer, wie das der Infanterie, ging über die Köpfe unserer Soldaten weg, ohne Schaden anzurichten. Nach dieser Alarmirung wurde, unbehelligt vom Feinde, unser Rückzug angetreten. Ein ähnliches Engagement fand am selben Tage auf der Straße von S. Germano statt, wo der Feind seiner konsequenten Taktik, sich in nichts Ernstliches einzulassen, treu blieb. Uebrigens vergeht kein Tag, ohne daß er unsere Vorposten zu alarmiren versucht, um unsere Aufstellungen zu erforschen; es hat dies den Vortheil, daß die Aufmerksamkeit derselben dadurch stets lebendig erhalten wird. Am 17. Mai fand unter entsprechender Feierlichkeit durch den Korps-Kommandanten Feldmarschall-Lieutenant Baron Zobel die Vertheilung der Tapferkeitsmedaillen an die für das Gefecht von Casale Dekorirten statt; der bei dieser Gelegenheit verwundete Felwebel Müller, von Gruber Infanterie, empfing seine Medaille aus den Händen des FML. Baron Zobel im Spital der grauen Schwestern und wurde von dem FML. Baron Reischach zum Offizier in dessen Regiment befördert. An der Eisenbahnbrücke über den Tessin bei S. Martino (Strecke Mailand-Novara) werden starke Verschanzungen angelegt. Vor einigen Tagen wurde dem leitenden Offizier das Anrücken einer großen Anzahl von piemontesischen Bauern mit Krampen und Schaufeln gemeldet; da man ihnen aus Vorsicht die Annäherung verwehrte, so sandten sie einige Abgesandte mit der Bitte, bei dem Bau verwendet zu werden, sie hätten gehört, die Oestreicher bezahlten ihre Arbeiter gut und gäben ihnen überdies zu essen und zu trinken. Es versteht sich von selbst, daß diese Freiwilligen sofort beschäftigt wurden. Wir hatten heute Gelegenheit, mehr als 15,000 Mann von allen Waffengattungen auf dem Marsche zu sehen, und wurden aufs Angenehmste durch das treffliche Aussehen derselben überrascht.

— Die Wiener „Mediz. Wochenschrift“ enthält eine Reihe von militärärztlichen Briefen. In einem derselben aus Mortara vom 10. Mai heißt es: „Unsre ganze Armee hat bereits zum zweiten Male den Weg von Osten nach Westen in einem Halbkreise zurückgelegt. Wir sind bereits zum zweiten Male in Mortara. Ein Theil unsrer Armee ist gegen Novara marschirt, ein Theil befindet sich in Novara selbst, wo ein ordentliches Feldspital etablirt wird. Es fehlt uns nur noch immer an Feldärzten, namentlich an Unterärzten, und an Krankenwärtern ist große Noth. Gestern wurden 210 Kranke und 4 Verwundete mit geringer ärztlicher Begleitung und von einem Sanitätskorporal und zwei Sanitätssoldaten eskortirt, von Vercelli nach Novara geführt.“

— Bemerkenswerth ist eine Korrespondenz in der „Mailänder Zeitung“ aus dem östreichischen Hauhtquartier, welche die Okkupation der Provinz Lomellina eigentlich nicht als einen angreifenden Akt ansehen will, sondern dieselbe auf angebliche ältere Verträge, welche Oestreich berechtigen, in gewissen Fällen das Land zwischen dem Tessin und der Sesia so wie die Festung Alessandria zu besetzen, zurückführt und dadurch das defensive Verfahren des östreichischen Oberkommandanten von vornherein begründet.

— Ueber den Zweck und die Aufgabe des französischen Geschwaders im Adriatischen Meere schreibt man der „Oestr. Corr.“ aus Triest, den 22. Mai: Der Kapitän eines östreichischen Trabakels wollte von Venedig auslaufen, wurde jedoch von dem französischen Eskadrekommandanten angehalten und mit zwei Briefen an den Doyen der Konsuln zurückgeschickt, worin die Anküadigung der Blokade der venezianischen Küste und der Vorschlag zum Austausch gefangener östreichischer Handelsmatrosen gegen französische Kriegsgefangene enthalten war. Der Kapitän benutzte eine Brise und gelangte nach Rovigno. In Venedig ist die Blokade noch nicht notifizirt. Die östreichische Brigantine „Progresso“ ist ungehindert von Marseille hier angekommen. Ein französisches Geschwader in den istrischen Gewässern läßt alle kleinen Barken frei, selbst wenn deren Führer, was alle thun, sich weigern, französischen Schiffen als Piloten zu dienen. Ein angeblicher Zusammenstoß zwischen englischen und französischen Schiffen ist ohne alle authentische Beglaubigung geblieben.

— Wie der Timeskorrespondent in Marseille berichtet, fügen die Tiroler Scharfschützen den Franzosen vielen Schaden zu. Ohne Unterlaß, Tag und Nacht, pfeifen ihre Kugeln durch die Luft und beständig werden von den Vorposten verwundete Franzosen eingebracht.

— Vom 26. d. angefangen, werden, wahrscheinlich bis Ende Mai, die Lokalpersonenzüge auf der Südbahn wieder eingestellt und die Passagieraufnahme für die Postzüge wird in der gleicheu Weise wie vor dem 19. Mai beschränkt.

— In Pavia wurde am 19. eine Proklamation angeschlagen, daß die Bevölkerung binnen 3 mal 24 Stunden die Waffen abzuliefern habe. Meuchelmorde scheinen zur Tagesordnung zu gehören; so wurde vor Kurzem der Korrespondent eines deutschen Blattes mit dem Einbruch der Nacht auf offener Straße ermordet, weil er den Kampf der Piemontesen als einen ungerechten schilderte.

— Eine Turiner Depesche vom 23. berichtet: „Gestern erschien der Feind, der eine vom Könige gegen die Sesia gerichtete Rekognoszirung verhindern wollte, in großer Anzahl zu Palestro. Die feindliche Artillerie wurde überall zum Schweigen gebracht.“ Palestro ist die zweite Station an der Eisenbahn von Vercelli nach Mortara; es liegt zwischen Vercelli und Robbio, unweit der Sesia.

— Aus Turin, 23. Mai, wird der „Indép. Belge“ und dem „Nord“ telegraphirt: „Der Feind hat eine ganze, aus acht Personen bestehende Familie erschießen lassen, weil man bei derselben östreichische Gewehre fand.“ (?)

— Ueber das Gefecht bei Montebello bringt die „Indépendance Belge“ einige neue Aufschlüsse. Danach wäre nicht die Division Forey von den Oestreichern angegriffen oder überfallen worden, wie es Anfangs hieß, sondern die piemontesische Reiterei hätte, als die östreichische Kolonne vor den Stellungen der Verbündeten erschien, sich mit derselben in einen Kampf eingelassen, worauf die Brigade Beuret vorgegangen, um die Piemontesen zu unterstützen, und nun sei auch die von General Blanchard befehligte Brigade mit in den hartnäckigen Kampf hineingezogen worden; ein östreichisches Regiment, das sich auf dem Kirchhofe von Montebello verbarrikadirt hatte, sei furchtbar von den neuen gezogenen französischen Kanonen zusammengeschossen worden, während auf französischer Seite die Chasseure am meisten gelitten hätten. Die Verwundung des tapfern Obersten Geyut de Lesquart ist sehr gefährlich, er erhielt einen Schuß in den Unterleib. Die Zahl der Todten und Verwundeten auf Seiten der Franzosen, die offiziell auf 5—600 angegeben wurde, beläuft sich, wie man am 22. in Paris wissen wollte, auf fast 1000 Mann; wie stark der Verlust der Oestreicher war, hat die „Wiener Zeitung“ nicht gemeldet, doch wird derselbe in den französischen Berichten ungleich stärker als der der Verbündeten genannt und angeführt, daß fast alle in Montebello gemachte östreichische Gefangene Wunden hatten. Französische Offiziere wollen nicht an die Zufälligkeit des Zusammenstoßes der Stadion'schen Kolonne mit der Forey'schen Division glauben; sie sehen darin eine Bestätigung, daß Gyulai den Rückzug in das verschanzte Lager, das bei Pavia errichtet wird, vorbereite. — In einem Berichte der „Indépendance“ aus Turin, 21. Mai, wird über das Gefecht bei Casteggio und Montebello berichtet, daß die sardinische Armee bei demselben durch acht Schwadronen leichter Reiterei unter Oberst Sonnaz veetreten war und der Kampf bei Montebello genau auf demselben Terrain stattfand, wo Lannes am Tage vor der Schlacht bei Morengo die Oestreicher schlug, nur daß diesmal gerade umgekehrt die Verbündeten die Stellungen einnahmen, die im Jahre 1800 die Oestreicher inne hatten. Auf Seiten der Piemontesen wurde der Oberst des Regiments Monferrato Cavalleggieri, Graf Merelli, so schwer verwundet, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird; auch der Rittmeister Piola von den Novara Cavalleggieri wurde, jedoch minder gefährlich, verwundet. — Der „Indépendance Belge“ wird aus Paris, 21. Mai, in einer Nachschrift berichtet: „Neue, heute Abends hier eingetroffene Einzelheiten melden, daß die Verbündeten Montebello mit dem Bayonette nahmen, indem sie die Oestreicher von Haus zu Haus vertrieben. Die Verluste der Oestreicher müssen enorm sein; sie haben auf dem Schlachtfelde 160 Verwundete gelassen und hatten nicht einmal Zeit, ihre Todten mitzunehmen.“

— Einem Schreiben aus Alessandria vom 21. Mai, das die „K. Z.“ mittheilt, entnehmen wir über das Gefecht bei Montebello folgende Einzelheiten: „Gestern, gegen 1 Uhr Nachmittags, hörten die piemontesischen Vorposten, die unsere Linien von Voghera überwachen, eine heftige Kanonade in der Richtung des Dorfes Casteggio. Sie benachrichtigten sofort den General Forey; dieser glaubte an eine einfache Rekognoszirung der Oestreicher und rückte mit 500 Mann unverzüglich vor. Diese Leute wurden als Plänkler aufgestellt, und sie sahen den Feind bald heranrücken, der mehr als 12,000 Mann, die Kavallerie und zwei Batterien Artillerie mit einbegriffen, stark war. Der General Forey gab sofort den Befehl zum Vorrücken der ganzen Division; während der Ausführung dieses Befehls hielten die 500 Mann den Feind in Schach. Während mehrerer Minuten sah man den Obersten Cambriels, der kaum 100 Mann hatte, ein heftiges Feuer eröffnen und selbst an dem heroischen Kampfe Theil nehmen. Nach Ankunft der Division wurde der Kampf allgemeiner. Die Artillerie konnte wegen des schlechten Zustandes des Bodens nicht rasch genug wirken; einige Kanonen wurden jedoch mit Erfolg gegen die Hauptmasse der Oestreicher gerichtet, und unseren Artilleristen gelang es, zwei Stück Geschütze auf eine kleine Anhöhe zu tragen, von wo aus sie die Ebene mit großem Erfolge beschossen. Von unseren Truppen bald mit außerordentlichem Feuer angegriffen, zogen sich die Oestreicher zurück, und unsere Soldaten folgten ihnen bis Montebello, aus welchem Dorfe sie mit Energie vertrieben wurden. Jedes Haus mußte genommen werden; in jeder Straße fanden einzelne Kämpfe statt. Nach den ersten offiziellen Berichten beträgt unser Verlust ungefähr 600 Mann; man schlug sich auf 300 Metres Entfernung, und fast kein Schuß verfehlte sein Ziel. Die Artillerie verlor am meisten Leute; es gingen auch viele Pferde zu Grunde. Viele höhere Offiziere und eine große Anzahl Offiziere wurden verwundet. Die letzteren nahmen am Kampfe einen thätigen Theil und feuerten mit ihren Leuten. Der General Beuret fiel gegen Ende des Kampfes. Eine Kugel traf ihn auf die Stirn. Der General Forey legte eine außerordentliche Tapferkeit an den Tag. Ehe er Verstärkungen erhielt, hatte er nur einen einzigen Adjutanten und war ohne Unterlaß einem heftigen Feuer preisgegeben. Nach der Besetzung der Dörfer durch unsere Truppen zogen sich die Oestreicher in voller Flucht in der Richtung von Pavia zurück, indem sie viele ihrer Verwundeten mitnahmen. Die Verfolgung wäre leicht gewesen, der General Forey glaubte aber sich mit der Besetzung der beiden Dörfer begnügen zu müssen. Es fehlte übrigens dem General Forey auch an Kavallerie und Munition, um seinen Sieg zu verfolgen.

— Die Verwundeten aus dem Gefechte von Montebello sind bereits in den Spitälern von Turin untergebracht; sie wurden daselbst in etwa 400 Tragbahren aus dem Bahnhofe abgeholt. Nur diejenigen, deren Wunden einen Transport nicht gestatteten, sind in Voghera zurückgeblieben. Die Verluste sind jedenfalls bedeutend. Das Terrain gestattete nach allen Beschreibungen eine große Entfaltung der Streitkräfte nicht, und es hat deshalb die Artillerie von beiden Seiten unter den dichtgedrängten Kolonnen furchtbar aufgeräumt. Zwei bis dreimal wurden die Truppen in das stärkste Feuer geführt.

— Die „N. P. Z.“ sagt: Das Gefecht bei Montebello am 20. d. M. ist durch die bisher vorliegenden beiderseitigen Berichte nicht aufgeklärt. Es wird zuvörderst darauf ankommen, zu erfahren, was den FZM. Gyulai bewegen konnte, dem FML. Grafen Stadion eine forcirte Rekognoszirung aufzutragen, da er sich doch Erfolge nicht versprechen konnte. Demnächst aber bleibt es überhaupt auffallend, daß östreichischerseits eine so starke Rekognoszirung vorgeschickt worden ist. General Karl v. Clausewitz sagt, daß große Rekognoszirungen im Kriege in der Regel dann unternommen werden, wenn man nicht recht weiß, was man thun soll. Wir hoffen recht anfrichtig, daß dieser Grund nicht der hier zutreffende sein möge, daß sich das östreichische Hauptquartier nicht durch die nach Schlachtberichten lüsterne sechste Großmacht beirren läßt und sich genöthigt glaubt, wie man sagt, „Etwas zu thun“. Das hat Oestreich nicht nöthig, wohl aber sein Gegner, der seine Worte eingesetzt hat, Thaten zu thun, und der auch vielleicht noch andere, für ihn reellere Gründe hat, Frankreich nicht zu langweilen. In der langweiligen Stimmung könnte es am Ende doch zuletzt über den Unsinn dieses Krieges Reflexionen machen. Jeder Tag also, wo auf dem Kriegsschauplatze nichts geschieht, ist für Napoleon eine Gefahr, während er Oestreich nur die Mittel liefert, seine Defensiv-Stellungen in der Linie Piacenza-Pavia und am Ticino zu verstärken.

— Nach einem Schreiben aus Tortona vom 21. Mai waren die Dörfer Casteggio und Montebello von 1000 Mann piemontesischen Chevauxlégers besetzt. Dieselben versahen ihren Dienst jedoch schlecht, denn sie setzten den Marschall Baraguay d'Hilliers zu spät in Kenntniß, daß der Feind im Begriff stehe, sie anzugreifen. Man schickte in aller Eile die Division Forey dem Feinde entgegen. Die piemontesische Reiterei leistete einen energischen Widerstand, konnte aber die Besetzung der Dörfer nicht verhindern. Sie verlor ihren Kommandanten Morelli, der tödtlich verwundet wurde, und ungefähr 200 Mann wurden kampfunfähig gemacht.

— [Die schiefe Ebene von Genua nach Turin.] Die großen Militär- und Munitionstransporte von Genua nach Turin haben sämmtlich die bekannte gefahrvolle schiefe Ebene von Giovi zu passiren. Wir können darüber folgende überraschende Daten mittheilen. Die bezeichneten Sektion der Turin-Genuaer Eisenbahn hat folgendes Profil. Von dem höchsten Punkte Bufalla 1248 Fuß pr. über Meer ausgehend, gelangt man in den 17,094 F. langen Tunnel von Giovi, und fährt dann in verschiedenen Gefällen auf einer nur mit kurzen horizontalen Strecken abwechselnden schiefen Ebene bis Pietro d'Arena, welche auf eine Länge von über 1¼ deutsche Meile ein Gefälle von 872 Fuß hat. Für diese Strecke wendet man versuchsweise Lokomotivbetrieb an, und zwar nach einem neuen System mit rückwärts aneinandergehängten vierrädrigen Tendermaschinen von 540 Centner Gewicht. Bei schweren Zügen oder ungünstigem Wetter wird noch eine Maschine vorgespannt. Die Abnutzung ist bei der Maschine fast 3 Mal so groß, als die gewöhnliche. Im Durchschnitt kann man auf gute Tires (Radeisen) 4000 Meilen rechnen. Dabei ist zu bemerken, daß man Schlittenbremsen anwendet, die Räder also beim Hinabfahren fast ganz geschont werden. Die Geleise dürften kaum mehr, als acht Jahre überdauern. Obgleich in der bisherigen dreijährigen Betriebszeit noch kein Unfall passirt ist, so muß dies Betriebsverfahren doch als eine Kühnheit bezeichnet werden, die auf preußischen Bahnen keine Anwendung finden dürfte. Nur die Verbindung der beiden Maschinen durch ihre hinteren Theile gestattet eine Einheit in der Leitung, weil dieselben durch einen Maschinisten dirigirt werden, die aber durch die erwähnte Vorlegung der dritten Maschine wieder aufgehoben wird. Jedoch verdient dieses Systems gegen die Anwendung des Seilsystems, wie es auf den schiefen Ebenen der deutschen und belgischen Bahnen stattfindet, immer noch einen Vorzug. Bei dem jetzigen Militärtransport wird System und Material die Probe in vieler Beziehung zu bestehen haben. (Schl. Z.)

— In Toscana konsolidiren sich die neuen Zustände; vorzüglich sucht man die Organisation der Truppen aufs Schleunigste zu befördern. Die toscanische Armee, die unter dem Großherzog unter der Leitung eines östreichischen Generals gebildet wurde und gegen 12,000 Mann betrug, war höchstens zu Paraden und Revüen tauglich, es fehlte ihr jede Befähigung, ins Feld zu rücken, trotz dem guten Willen der Offiziere und Soldaten. Man hofft, in kurzer Zeit das Versäumte nachzuholen, wozu die größten Anstrengungen gemacht werden. An verschiedenen toscanischen Orten an der römischen Grenze sammeln sich die Freiwilligen aus der Romagna; zu Mercadi werden sie durch den Obersten Pepoli organisirt, zu Modigliano durch den Major Foresti, zu Rocca St. Casciano ist das Korps des Obersten Pinna, zu Arezzo jenes des Generals Galletti. Im Ganzen sollen bereits gegen 6000 Mann beisammen sein. In Cesena schossen die Schweizertruppen auf die abziehenden Freiwilligen unter dem Vorwande, daß Deserteure unter ihnen wären. Dies gab Veranlassung zu einem Tumulte, wobei die Schweizertruppen, durch die Partei der Sanfedisten aufgehetzt, unter dem Rufe: Viva l'Austria! Morte a Napoleon! die Waffen gegen die Häuser der Liberalen wandten. Es gab Todte und Verwundete unter dem Volke, welches, durch den Auftritt überrascht, an keine Gegenwehr dachte.

— Die Provinzen Massa und Carrara sind in die Division von Genua einverleibt worden, und der außerordentliche Kommissar in dieser letztern Stadt hat seinen Wirkungskreis auf jene Provinzen ausgedehnt. Dadurch hört der Auftrag des dahin gesendeten Kommissärs Giusti auf, und an seiner Stelle wurde Hr. Campi, Intendant von Chiavari, als königl. Unterkommissär dahin gesendet.

— Aus Chambery, 21. Mai, wird von fortwährenden Truppendurchzügen berichtet. In der Nacht des 19. kamen nicht weniger als fünf Züge mit Truppen auf der Eisenbahn durch Chambery. Bei den Arbeiten an der Bahn, die St. Jean de Maurienne mit St. Michel verbinden soll, sind an 1000 Leute beschäftigt, und 300 arbeiten an dem großen Alpentunnel, von dem auf jeder Seite 300 Metres durchstochen sind; man ist jetzt an einer Quarzschicht von bedeutender Mächtigkeit.

Bern, 22. Mai. Der Bundesrath hat (wie schon kurz gemeldet) ein neues Truppen-Aufgebot zur Grenzbesetzung in Tessin erlassen; zwei Scharfschützen-Kompagnien, eine Jäger-Kompagnie und ein Bataillon sollen sofort über den Gotthardt marschiren. Bei Ankunft dieser Mannschaft wird also unsere Tessiner Grenze von circa 8000 Mann bewacht sein. Vielleicht nicht ohne Interesse und weitere Bedeutung ist die Veranlassung zu diesem neuen Aufgebote. Schon Anfangs vergangener Woche theilte Oberst Bontems dem Bundesrathe mit, daß, nach seinen Erkundigungen, das Garibaldi'sche Korps sich keineswegs bei Casale befinde, wie Pariser und Turiner Berichte glauben machen wollen; vielmehr ziehe sich dasselbe, in sehr kleine Partien getheilt, ins Domo d'Ossola und beabsichtige zunächst einen Handstreich auf die östreichischen Dampfer des Lago maggiore. Garibaldi selbst mache kein Hehl

(Fortsetzung in der Beilage.)

daraus, daß er es mit der schweizerischen Neutralität nicht genau nehmen werde, und namentlich sei die Freigebung der 5 sardinischen Dampfer für die alliirte Armee ein wesentliches Bedürfniß. Unser Divisionär fügte diesem Berichte die Bemerkung bei, es sei nicht unmöglich, daß dem Freischaarenführer vom Hauptquartier aus selbst Winke gegeben worden seien, die der schweizerischen Neutralität nicht eben günstig sein könnten, vielleicht auch bloß in der Absicht, den hitzköpfigen Genuesen zu kompromittiren. Der Bundesrath konnte in seiner Mehrheit die ängstliche Vorsicht des Hrn. Bontems nicht theilen, zumal sich seine Angaben über die Stellung des Garibaldi'schen Korps nicht zu bestätigen schienen; gestern Abends aber telegraphirte er, daß dasselbe ganz zuverlässig in wenigen Stunden in Arona einrücken werde, weshalb er Verstärkungen verlange. (K. Z.)

— Ein über den St. Gotthard ziehendes Bataillon Berner Truppen entging dieser Tage einer großen Gefahr. Nachdem es eben eine gefährliche Stelle überschritten hatte, stürzte eine furchtbare Lawine herab und verschüttete die zurückgelegte Straße auf eine Stunde Weges.

— Wie der „K. Z." aus Bern, 22. Mai, geschrieben wird, hätte man dort eine Privatdepesche aus Turin, von einer Seite, wo man „ganz genau den Stand der Dinge wissen kann"; demnach wäre die Affaire bei Montebello keineswegs so günstig für die Franko-Sarden ausgefallen, wie die bis jetzt vorliegenden offiziellen Pariser Berichte glauben lassen. Vielmehr seien die Franzosen in bedenklichster Weise überrascht worden und hätten nur mit schwerer Einbuße den anfänglichen Verlust wieder einigermaßen decken können.

— Der Pariser „Moniteur" vom 24. Mai enthält folgende Depesche aus Alessandria vom 23. Mai Abends: Der Kaiser wohnte gestern der Messe in der Kathedrale bei. Er erhielt allenthalben auf seinem Wege lebhafte Beweise von Sympathie. Sein Befinden ist vortrefflich. — Das amtliche Blatt enthält den Bericht des Generals Forey über das Gefecht bei Casteggio und Montebello. Er schätzt annähernd die Zahl der auf französischer Seite Getödteten und Verwundeten auf 6—700, und die östreichischen Streitkräfte auf 15—16,000 Mann.

— Die „Times" erhielt von ihrem Wiener Korrespondenten ein Telegramm, wonach die Montenegriner die östreichischen Telegraphen in Suttorina zerstören und so die Verbindung zwischen Cattaro und Ragusa unterbrechen.

Militärzeitung.

[Das 3. preußische Infanterie-Regiment.] Das 3. preußische Infanterie-Regiment, das gegenwärtig in dem Erzherzog Albrecht von Oestreich einen neuen Chef erhalten hat, führt zwar auf den Säcularbändern an seinen Fahnen die Inschrift: „Errichtet 1685", bestand jedoch, wie geschichtlich nachgewiesen, als Regiment von Waldeck bereits 1655, und ist der einzige noch bestehende preußische Truppentheil, der auf den Ruhm Anspruch erheben darf, bereits an jener ersten großen Brandenburgischen Schlacht bei Warschau „am 18, 19. und 20. Juli 1658", einen unzweifelhaften Antheil genommen zu haben. Von der altbrandenburgischen Fußgarde, d. i., allerdings nur durch mittelbare Abstammung, das heutige 1. Garde-Regiment, ist die Theilnahme an diesem Schlachttag zweifelhaft, das jetzige 1. Infanterie-Rgt. stand zu jenem Zeitpunkt in Kolberg in Garnison, das 2. Rgt. ward erst 1678 errichtet, 1657 erhielt dieses Rgt. der Oberst v. Ritterforth als Chef, von welchem es aber bald darauf der Oberst v. Barfuß übernahm, der 1659 beim Sturm von Greifswald an der Spitze dieser Truppen erschossen wurde. Von da ab war es das Rgt. Prinz August von Holstein-Plön, und focht 1672 und 74 am Rhein, 1675 in der Mark, 1677 und 78 vor Stettin und Stralsund und 1679 mit einem Kommando von 60 Mann in Preußen. 1685 erfolgte die Uebergabe des Rgts. an den Herzog Ludwig von Holstein-Beck, der von seinem schon bisher in brandenburgischen Diensten besessenen, aber damals aufgelösten Regiment die Leib-Kompagnie mit zu diesem herübernahm, was eben zu dem Irrthum der erst zu diesem Zeitpunkte erfolgten Errichtung desselben Veranlassung gegeben haben mag. 1689 befanden sich 5 Kompagnien des Rgts. im Gefecht bei Oerdingen und bei der Einnahme von Kaiserswerth. 1691 dagegen ward das ganze Regiment in den Dienst der niederländischen Staaten übergeben, wo es mit an der Vertheidigung von Namur Theil nahm. 1692 zeichnete es sich in der Schlacht bei Neerwinden ganz besonders aus und erbeutete bei der Erstürmung des Dorfes Laer mehrere feindliche Fahnen und Geschütze, von 1693 bis 1698 hingegen focht ein Bataillon des Regiments in den Niederlanden bei Huy und Dixmuiden, wo es schwere Verluste erlitt, und wieder vor Namur, während das zweite Bataillon an den Feldzügen in Ungarn Theil nahm und namentlich in der großen Schlacht bei Zenta, wo es wieder große Beute an Trophäen errang, einen wesentlichen Antheil an dem erfochtenen Siege hatte. 1705 befand sich ein Bataillon des Regiments bei der Belagerung von Hagenau, das zweite und die Grenadiere in Italien, wo sich die Letzteren bei Cassano die noch heute getragenen ledernen Säbelriemen verdiente. In dem Treffen bei Goito 1706 eroberten ebendieselben drei spanische Fahnen, und ebenso befanden sich die Grenadiere und das Bataillon in der Siegesschlacht bei Turin 1707, bei der Belagerung von Toulon, bei Fenestrelle und überhaupt beinahe allen Gelegenheiten des Kriegs in Italien bis 1712, wo sie in die Heimath zurückkehrten. Das andere Bataillon dagegen war 1708 mit in der Schlacht bei Oudenarde und 1709 bei Malplaquet. 1715 befand sich das ganze Regiment mit vor Stralsund, und 1742 in der Schlacht bei Czaslau, wo es mehrere feindliche Bataillone über den Haufen warf und eine östreichische Batterie eroberte. 1745 war das Regiment bei Hohenfriedberg und im Gefecht bei Trautenau. 1757 bei Groß-Jägerndorf, 1758 bei Zorndorf, wo es aber als Regiment v. Rautern schlechte Ehre einlegte. 1759 ward das ganze Regiment, mit Ausnahme der glücklicherweise gerade detachirten Grenadiere, bei Maxen gefangen, aber sofort wieder errichtet. Bei Torgau und Strehlen, 1760, fochten nur die Grenadiere, wogegen die Musketiere sich an der Vertheidigung Kolbergs gegen die Russen betheiligten. Den Beschluß des siebenjährigen Krieges machten die Letzteren mit der Belagerung von Schweidnitz, die Grenadiere mit der Schlacht bei Freiburg, 1794 focht das Regiment in Polen, wo es bei Piontki sechs Kanonen und mehrere Fahnen erbeutete; ebenso bei Collno, wo ihm wieder eine Haubitze und zwei Kanonen in die Hände fielen. 1806 büßte es, nach französischen Nachrichten, bei Soldau eine Fahne ein und war nachher als Regiment v. Schöning noch in den Gefechten bei Mlawe, Bieszun, Gollau und Königsberg, wie in der Schlacht bei Eilau gegenwärtig, in welcher letztern es sich namentlich sehr auszeichnete. 1812 befanden sich das 1. und das Füsilierbataillon mit bei der Kampagne in Kurland, 1813 waren die Füsiliere bei Bautzen und bei Halle, die Musketiere bei Luckau, das ganze Regiment nachher an der Katzbach, bei Wartenburg und bei Möckern, wo es eine Haubitze, vier Kanonen und einen Pulverwagen erbeutete. 1814 eroberte das Regiment im Gefecht bei St. Dizier wieder eine Kanone, und war noch bei la Chaussée, Chalons sur Marne, Montmirail, Laon und Paris gegenwärtig. 1815 machte es nur den Marsch nach Frankreich mit. In neuester Zeit ist das Regiment zu keiner Antheilnahme an den kriegerischen Ereignissen gekommen.

Oestreich. Deutscher Bund. Sämmtlichen Truppentheilen der östreichischen Armee sind neue Fahnen verliehen worden, wovon die Leibfahnen und Standarten jedes Regiments, wie früher in den Türkenkriegen, in ihrer Fahnenflagge rechts auf der Weltkugel die heilige Jungfrau mit dem Jesuskinde, und links den kaiserlichen Doppeladler, die anderen Feldzeichen aber auf beiden Seiten ihrer Fahnenflagge nur dies letzte Sinnbild führen. — In Württemberg ist die Formation von drei neuen Jägerbataillonen angeordnet worden. — In Bayern, das für den Fall eines Krieges mit seiner ganzen Waffenmacht, 72,000 Mann in erster Linie und 96,000 Mann dienstpflichtiger Reserven, auftreten wollte, zeigt sich, daß die vorhandenen Bestände an Waffen hierzu lange nicht ausreichen. Ueber Hannover, Kurhessen und einige kleinere deutsche Staaten lauten in derselben Beziehung die Mittheilungen ebenfalls nur wenig erfreulich. —p.

Lokales und Provinzielles.

S Posen, 26. Mai. [Der allgemeine Männergesangverein] hatte gestern im Viktoriapark für seine Mitglieder ein Maifest veranstaltet. Obwohl in den Nachmittagsstunden bei der Schwüle des Tags heraufziehende Gewitter sehr bedenklich drohten, kamen dieselben doch nicht zum Ausbruch und der Abend war, trotz des bewölkten Himmels, so außerordentlich schön, wie wir in diesem Frühlinge kaum einen solchen bisher gehabt haben. Vereinsmitglieder und Gäste hatten sich denn auch sehr zahlreich eingefunden und der schöne Park machte mit der bunten wogenden Menge seiner Besucher einen heitern erfreuenden Eindruck. Ueberdies that der Besitzer alles Mögliche, die Gäste durch seine anerkannt gute Bewirthung und Bedienung zufrieden zu stellen, trotzdem die Ansprüche nicht gering gewesen sein mögen. Konzert des tüchtigen Trompeterkorps von unserm Husarenregiment wechselte mit Vorträgen des Gesangvereins und gesellschaftlichen Spielen; auch ein kleines Feuerwerk fehlte nicht und gesellschaftlicher Tanz beschloß das Fest, das allen Theilnehmenden eine frohe Unterhaltung geboten hat.

— [Unglücksfälle.] Heute früh beim Ausrücken einiger Züge des 2. Husarenregiments ward, wohl in Folge der Musik, das Pferd eines durch das Berliner Thor entgegenkommenden Artilleristen scheu, und warf den letzteren mit einem wilden Sprunge so gewaltsam ab, daß er fast regungslos auf den Pflaster liegen blieb. Erst nach längerer Zeit ward er nach dem Lazareth geschafft; er soll einen Beinbruch erlitten haben. — Dem hiesigen Maschinenbauer M. begegnete vor einigen Tagen der Unfall, daß von der Kreissäge, bei welcher er etwas in Ordnung bringen wollte, sein Arm erfaßt und bis auf den Knochen zerfetzt wurde. Der thätige und geschickte Mann liegt bedenklich krank darnieder; doch hoffen seine zahlreichen Freunde auf seine glückliche Wiederherstellung.

□ Schrimm, 25. Mai. [Feuer; Lehrerwechsel.] In Mieczewo kam vorige Woche in einer einzeln gelegenen Wirthschaft Feuer aus. Leider griff dasselbe so rasch um sich, daß die in dem mit Stroh gedeckten Gebäude schlafenden Personen den Flammen nicht entfliehen konnten und fünf den Feuertod erdulden mußten. In einer halben Stunde waren die ergriffenen Gebäude niedergebrannt. Wie das Feuer entstanden, ist bisher nicht zu ermitteln gewesen. — An die Stelle des nach Kosten (s. Nr. 118) abgehenden ersten Lehrers der evangelischen Schule, Seiffert, ist der bisherige zweite Lehrer und Kantor Naumann gewählt, und somit diese Stelle mit einem Gehalte von nicht unter 300 Thalern vakant. Tüchtige musikalische Leistungen werden von dem zu Wählenden beansprucht. S. war auch Rektor der hiesigen Töchterschule, und es wäre bedauerlich, wenn diese in Folge seines Abgangs eingehen sollte; bis jetzt hat zu dieser Stelle sich noch kein Bewerber gemeldet.

r Wollstein, 25. Mai. [Obramelioration; Nothstand; Feuer.] Die Obrameliorationsarbeiten bei Wielichowo werden auch in diesem Jahre fortgesetzt. In diesen Tagen ist eine Anzahl Strafgefangener von hier, um bei der Arbeit beschäftigt zu werden, nach dort gebracht worden. — Die Noth unter den sogenannten kleinen Leuten nimmt immer mehr zu. Der in Folge der nicht genügenden vorjährigen Ernte nur geringe Vorrath von Getreide und Kartoffeln ist bereits aufgezehrt und es gebricht an Mitteln, sich anderweitig die Lebensbedürfnisse herbeizuschaffen. (Sollte es wirklich an aller Arbeit fehlen? D. Red.) Dies in Verbindung mit den kriegerischen Ereignissen wirkt selbstredend auf den Handelsstand, wovon der vorgestern in Kopnitz stattgehabte Markt Zeugniß gab. Das Geschäft war in allen Branchen sehr flau. — Am 22. d. Abends brach in Hammer Feuer aus, wobei ein Haus und eine Scheune eingeäschert worden. Man vermuthet Brandstiftung.

Stromberickt.

Obornifer Brücke.

Am 25. Mai. Holzflößen: 5 Stück Kiefernschwellen mit Stabholz und Speichel beladen, von Polen nach Gließen; 28 Stück Kiefernkantholz mit Eichenrundholz, von Polen nach Stettin.

Angekommene Fremde.

Vom 26. Mai.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Rittergutsb. v. Stoß aus Malczewo und v. Kuczborski aus Polen, Frau Rittergutsb. v. Bronisz und Fräul. v. Bronisz aus Otoczno, die Gutsb. Beyer aus Skorzewo, Beyer aus Golenczewo, Schönberg aus Lang-Goslin und Jeschke aus Bielczyn.

HOTEL DU NORD. Frau Gutsb. v. Dobrzycka aus Bomblin, Rittergutsb. Wolff aus Lusskowo, Pr. Lieutenant Leonhardt aus Stettin und Zuckerfabrikant Rau aus Polen.

BAZAR. Kaufmann v. Węsierski aus Stettin, die Gutsb. v. Gutowski aus Odrowąż und v. Zabłocki aus Polen.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsb. Graf Bniński aus Samostrzel und Palm aus Jankowice, die Kaufleute Scheibert aus Stettin, Weinreich aus Wallendoß, Rosenberg aus Berlin und Mankiewicz aus Breslau.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Generalmajor und Inspekteur der 3. Artillerie-Inspektion Hindersin und Hauptmann und Adjutant Wilhelmi aus Breslau, Kaufm. Wiener aus Samter und Partikulier Lanz aus Pawłowice.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Rittergutsbesitzer Graf Plater aus Psarskie, die Gutsb. Freygang aus Podarzewo, Kuliczyński aus Wydzierzewice und v. Waligórski aus Rostworowo.

SCHWARZER ADLER. Gutspächter Alkiewicz und Cand. phil. Hahn aus Kąpiel, Kaufmann Droysen aus Stettin.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsb. Jackowski aus Pomarzanowice und v. Szeliski aus Orzeszkowo, Gutsb. Sohn v. Białkowski aus Pierzchno und Verwalter Kahl aus Makownica.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Schellenberg aus Gnesen, Rothe aus Birnbaum, Oettinger aus Rawicz, Hebanowski aus Berlin und Gebrüder Neumann aus Breslau, Rentmeister Franke aus Rogasen, Rittergutsb. Dütschke aus Rąbczyn, Probst Hebanowski aus Neustadt b. P., Partikulier Märker aus Berlin und Gutsb. v. Malczewski aus Bruchowo.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Freitag den 27. Mai c. Vormittags 9 Uhr werden in Posen auf dem alten Markt bei der Hauptwache
4 Stück kriegsuntaugliche königl. Dienstpferde Seitens der unterzeichneten Escadron öffentlich, gegen sofortige Baarzahlung in preußischen Münzsorten, versteigert, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Posen, den 23. Mai 1859.

Ersatz-Escadron des königl. 2. (Leib-) Husaren-Regiments.

Bekanntmachung.

Der diesjährige Frühjahrswollmarkt in Posen wird am 10. und 11. Juni c. abgehalten werden.

Die Lagerung der Wolle auf dem Markte kann vom 7. Juni ab erfolgen, und werden von diesem Tage ab auch sämmtliche Waagen in Thätigkeit gesetzt werden.

Anweisungen zu Lagerstellen im Freien werden bei der Rathswaage ausgegeben, auch Latten zur Errichtung von Zelten bei denselben verabfolgt werden.

Posen, den 12. Mai 1859.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Wreschen.
I. Abtheilung.

Das dem **Ignatz Thaddäus Zacharias von Skórzewski** gehörige, im Wreschener Kreise belegene adelige Rittergut **Komorze**, abgeschätzt auf 97,294 Thlr. 3 Sgr. 4 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll **am 26. September 1859, Vormittags 11 Uhr**
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger, als:

1) die Geschwister **Joseph Valentin Procop v. Skórzewski** und **Antonia** geb. **v. Skórzewska** verehelichte **Byszewska** resp. deren Erben, und

2) die dem Namen und Aufenthalte nach unbekannten Erben und die Wittwe des in Posen verstorbenen Kaufmanns **Isidor Stern** werden hierzu öffentlich vorgeladen,

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruche bei uns zu melden.

Wreschen, den 18. Dezember 1858.

Am 1. Juni wird die Militär-Schwimmanstalt in der **Cybina** eröffnet und können Civilpersonen daran wie früher Theil nehmen. Preis für Schwimmer 1 Thlr., für Lernende 2 Thlr. Billets sind in meiner Wohnung, Halbdorfstraße 10a, täglich von 12 bis 1 Uhr und Sonntag den ganzen Vormittag zu erhalten.

Posen, den 26. Mai 1859.

v. Prittwitz-Gafron,
Lieutenant im 10. Inf. Reg.

Bade-Anzeige.

Unsere Flußbäderhäuschen sind fertig aufgestellt und empfehlen solche einem hochgeehrten Publikum für die Dauer der diesjährigen Badezeit zur gefälligen Benutzung.

Posen, den 26. Mai 1859.

L. Nawrotzky & F. Salewska.

Einen Apparat zur Verabreichung von Selters- und Sodawasser in einzelnen Gläsern habe ich in meiner Apotheke aufgestellt.

E. Grätz, gr. Ritterstraße Nr. 13.

Neue Matjes-Heringe, in Tonnen, schockweise, wie auch einzeln, empfiehlt **B. Scherek**, Jesuitenstr. 2.

Fl. 250,000,
1. Preis Fl. **40,000**, 2. Preis Fl. **20,000**, 3. Preis ꝛc. ꝛc. sind in der am 1. Juli stattfindenden Ziehung der

Fl. 100 Eisenbahn-Obligationsloose

zu gewinnen. An der Auszahlung der Gewinne partizipiren die Gesellschaften der Kaiserin Elisabeth-Bahn, der Theisbahn, der Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn und des östr. Lloyd.

Loose besorgt das unterzeichnete Haus zu den **billigsten** Preisen.

Ziehungslisten und der ausführliche, aufs Reichste mit Gewinnen ausgestattete Verloosungsplan werden **unentgeltlich** und **franko** zugesandt. Man beliebe sich direkt zu wenden an

J. M. Bayer in Frankfurt a. M., privil. Hauptkollekteur.

Bekanntmachung.

In den der Oberschlesischen Eisenbahngesellschaft in hiesiger Stadt gehörigen Grundstücken sind mehrere Wohnungen, Remisen, so wie auch eine Bäckerei, entweder gleich oder zu Johanni d. J. zu vermiethen.

Das Nähere erfährt man auf dem Bahnhofe in dem Baubureau.

Posen, den 19. Mai 1859.

In meinem Hause, St. Martin Nr. 76, sind vom 1. Juni c. ab zwei möblirte Stuben zu vermiethen und können sie sogleich bezogen werden. **Wendland.**

Magazinstraße Nr. 1 ist vom 1. Juni eine möblirte Stube zu vermiethen.

Möbl. Wohnungen Wilhelmsstr. 1 zu verm.

Graben Nr. 32 ist eine möblirte Parterre-Wohnung sofort zu vermiethen.

Für eine Brennerei (8000 Quart tägl. Maischraum) wird ein Vorsteher gesucht. Nachweis: **Aug. Götsch** in Berlin, alte Jacobsstr. 17.

Ein junger Mann, welcher die Buchführung und das Speditionsfach ganz genau kennen muß, findet in einer bedeutenden Stadt Polens, ½ Meile von der preußischen Grenze, in einem großen Bankier- und Speditionsgeschäft vom 1. Juli d. J. ab ein sehr vortheilhaftes Engagement. Selbstgeschriebene Adressen sub **M.** beliebe man mit Angabe der früheren Stellen und der betreffenden Zeugnisse an die Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Ein Knabe armer aber ordentlicher Eltern, am liebsten von Auswärts, findet ein dauerndes gutes Unterkommen. Wo? weist nach die Band- und Weißwaarenhandlung von **A. Aronsohn**, Breitestraße Nr. 29.

Es wird zu Johanni eine Jungfer zu miethen gesucht, welche die Wäsche, das Plätten und besonders das Wäschenähen gut versteht, ebenso wird eine geschickte Köchin gesucht. — Näheres bei Fräulein **Busse** in **Mur. Goslin.**

Ein gebildeter Landwirth, 40 Jahre alt, verheirathet, militärfrei, der deutschen, polnischen Sprache und Schrift mächtig, welcher seit 18 Jahren selbständig Güter bewirthschaftet hat, sehr gut empfohlen werden kann, sucht zum 1. Juli eine Administratorstelle. Nähere Auskunft wird ertheilt unter Adresse **M. F., Dorotheenstraße 12** in Berlin.

Gute Karten des Kriegsschauplatzes

aus **C. Flemming's** geographischem Intitut.

Handtke's **Specialkarte von Italien,** Maasstab 1:600,000.
1. Lief.: **Ober-Italien,** 2 Blätter, Preis 1 Thlr.
2. Lief.: **Mittel-Italien,** 2 Blätter, Preis ¾ Thlr.

Dessen **Generalkarte von Italien,** grösstes Landkartenformat, mit 6 Specialplänen, Preis 10 Sgr.

Dessen **Generalkarte des Mittelländischen Meeres,** mit Specialplänen, Preis 10 Sgr.

Dessen **Generalkarte des Oestreichischen Kaiserstaats,** Preis 10 Sgr.

Sohr-Berghaus, **Karte von Italien,**
— — — — **Ober- und Mittel-Italien,**
— — — — **Lombardei und Venedig,**
— — — — **Unter-Italien,**
jede zu 5 Sgr.

Specielle Karte des Kriegsschauplatzes in Sardinien, im Maasstabe von 1:250,000, nebst Plänen der Umgegend von Alessandria und Casale, im Maasstabe von 1:50,000. Nach der sardinischen Generalstabskarte bearbeitet. Preis 15 Sgr.

Durch alle Buch- und Kunsthandlungen zu erhalten.

Bei **Otto Janke** in **Berlin** ist so eben erschienen und in allen guten Buchhandlungen vorräthig, in **Posen** in der **Mittlerschen Buchhandlung (A. E. Döpner):**

Sophie von La Roche,

die Freundin Wielands.

Von **Ludmilla Assing.**

22 Bogen 8. Schweres Velinpapier. Eleg. geh. Preis 1½ Thlr.

Die renommirte Verfasserin, deren letztes geistige Produkt „Gräfin Alefeld" die allgemeinste Theilnahme erweckte, schildert in obigem Buche eine berühmte Schriftstellerin, deren Leben innig mit der großen Dichterzeit des vorigen Jahrhunderts verwachsen ist.

Bei **Otto Janke** in **Berlin** ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Posen** in der **Mittlerschen Buchhandlung (A. E. Döpner):**

Zur Physiognomie und Charakteristik des Volkes.

Von **Bogumil Goltz.**

16 Bogen. 8. Velinpapier. Eleg. geh. Preis 1 Thlr.

Der berühmte Verfasser giebt hier ein geistreiches Seitenstück zu dem in gleichem Verlage erschienenen Werke „Zur Physiognomie und Charakteristik der Frauen", welches in den weitesten Kreisen die günstigste Aufnahme gefunden. Es enthält eine Fülle von sentenziösen Aussprüchen und pikanten Charakterzügen aus dem Leben des Volkes.

Leichtfaßliche Anleitung

zur Schnellschreibekunst

vermittelst einfacher Zeichen, womit ganze Silben und einzelne Buchstaben dargestellt werden. — Zum Selbstudium (in wenigen Stunden zu erlernen). Von **F. G. Halbmeyer.** Vierte Auflage. Preis 5 Sgr.

Vorräthig in der **Mittlerschen Buchhandlung (A. E. Döpner)** in Posen.

Avis. Diejenigen **späteren** Abonnenten des **„Instituts zur Förderung der israel. Literatur"**, denen **früher** erschienene Bände von mehrtheiligen Werken (wie Jost's Geschichte u. s. w.) fehlen, wollen sich bei mir wo möglich noch im Laufe d. M. Behufs Komplettirung der qu. Werke melden, weil der Vorrath schon auf die Neige geht. Anmeldungen für das 5. Instituts-Jahr nehme ich fortwährend entgegen.

H. J. Sussmann, Sapiehaplatz 1.

28./5. 6 A. R. I.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Altschlage: Frl. A. v. Kutzschenbach mit Hrn. A. Seidensticker.

Verbindungen. Stralsund: Lieut. Max Reimer mit Frl. M. v. Seeckt; Berlin: Landrath Frhr. v. Rosenberg mit Freiin E. v. Mecklenburg.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. Gustav v. Below in Rahna, eine Tochter dem Postmeister L. Meinecke in Salzwedel, Grafen v. Finckenstein in Schönberg, Dr. F. Klefeker in Barby.

Todesfälle. Kammerdiener H. Reinhardt und Frau Ch. Wolff geb. Friedlaender in Berlin, ein Sohn des Oberamtmanns Kratz in See-Buckow bei Rügenwalde, Hrn. Schönebeck auf Amt Werben a. Elbe, und Lieuts. M. v. Wuthenau in Pirna.

Sommertheater in Posen.

Donnerstag, zum ersten Male: **Zwei Häuser voll Eifersucht.** Original-Lustspiel in 3 Akten von Altmann. Zum Schluß: **Das Solo-Lustspiel.** Dramatischer Scherz von Saphir, vorgetragen von Frl. Brauny.

Freitag kein Theater.

Sonnabend Vorstellung.

Sternke's Café restaurant, Königsstraße Nr. 1 (Sommertheater).

Heute den 26. Mai Kulmbacher Bier vom Originalfaß, so wie **große Oderkrebse.**

Freitag den 27. Mai **Abend-Concert** vom **Musikkorps des 7. Infanterieregiments.** Anfang 6½ Uhr. Bei beginnender Dunkelheit große Pracht-Illumination.

E. Sternke.

Café Bellevue.

Harfenconcert der Geschwister **Preisig** aus Böhmen. **Asch.**

Vogt's Kaffeegarten.

Freitag den 27. und Sonnabend den 28. Mai c. **Abendbrot.**

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 25. Mai 1859.

Roggen (pr. Wispel à 25 Schfl.) zu wesentlich rückgängigen Preisen gehandelt, gekündigt 100 Wispel, pr. Mai 39—38 11/12—⅚ bez., pr. Mai-Juni 39—38⅚—⅞ bez., pr. Juni-Juli 38⅚ bez., pr. Juli-August 40—39 11/12—⅚ bez.

Spiritus (pr. Tonne à 9600 % Tralles) ebenfalls billiger, gekündigt 150 Tonnen, loko (ohne Faß) 15⅚—16¼, mit Faß pr. Mai 16⅓ Gd., pr. Juni 16½ bez., pr. Juli 16⅔ Br., ⅓ Gd., pr. Juli-Aug. 17 bez., 17½ Br.

Geschäfts-Versammlung vom 26. Mai 1859.

Roggen (p. Wispel à 25 Schfl.) verlief bei besserrn Preisen fest, zum Schluß indeß matter, pr. Mai-Juni 38⅔—11/12—⅚ bez., pr. Juni-Juli 38⅔—⅚—39—38 11/12—⅚ bez., pr. Juli-Aug. 39⅚—40 bez.

Spiritus (pr. Tonne à 9600 % Tralles) bei sehr geringem Handel ebenfalls etwas theurer, loko (ohne Faß) 16—16 5/12, mit Faß pr. Mai 16½ bez., pr. Juni 16½ Gd., ⅔ Br., pr. Juli 16 11/12 bez., pr. August 17¼ Gd., ½ Br.

Fonds.			Br.	Gd.	bez.
Preuß.	3½ %	Staats-Schuldsch.	75	—	—
"	4	" Staats-Anleihe	—	—	—
"	4½	" "	90	—	—
"	3½	" Prämien-Anl. 1855	—	100	—
Schles.	3½	" Pfandbriefe	—	—	—
Westpr.	3½	" "	—	—	—
Poln.	4	" "	80	—	—
Posener Rentenbriefe			78	—	—
"	4 %	Stadt-Oblig. II. Em.	—	—	—
"	5	" Prov. Obligat.	—	—	—
"		Provinzial-Bankaktien	61	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.			—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.			—	—	—
"		Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten			—	82	—

Wasserstand der Warthe:

Posen am 25. Mai Vorm. 8 Uhr 2 Fuß 5 Zoll
" 26. " " 8 " 2 " 2 "

Produkten-Börse.

Berlin, 25. Mai. Wind: Süd-Ost. Barometer: 28 1/. Thermometer: 18° +. Witterung: warm.

Weizen loko 48 a 78 Rt. nach Qualität.

Roggen loko 39½ a 39⅓ Rt. gef. nach Qual. Mai-Juni 39¼ Rt. Br., 39 Gd., Juni-Juli 39¼ a 39¾ a 39 a 39½ Rt. bez. u. Br., 39¼ Gd., Juli-August 40½ a 41 a 40¼ a 40½ Rt. bez. u. Gd., 40¾ Br., Sept.-Okt. p. 2000pfd. 41½ a 41 a 41½ Rt. bez., Br. u. Gd.

Große Gerste 36 a 41 Rt.

Hafer loko 38 a 42 Rt., Mai-Juni 38¾ a 39 Rt. bez., Juni-Juli 37 Rt. bez., Juli-Aug. 36 Rt. Br., 35½ Gd., Sept.-Okt. 32½ Rt. bez.

Rüböl loko 10½ a 10 5/12 Rt. bez., Mai 10½ Rt. bez. u. Gd., 10 7/12 Br., Mai-Juni 10½ Rt. Br., Juni-Juli 10½ Rt. Br., Septbr.-Oktbr. 10⅔ a 10⅝ Rt. bez., 10⅔ Br., 10 7/12 Gd.

Spiritus, loko ohne Faß 19 11/12 Rt. bez., mit Faß 19½ Rt. bez., Mai-Juni 19⅜ a 19½ Rt. bez. u. Br., 19⅜ Gd., Juni-Juli 19⅝ a 19½ Rt. bez. u. Br., 19⅜ Gd., Juli-Aug. 20⅜ a 20¼ Rt. bez. u. Gd., 20⅜ Br., Aug.-Sept. 21 Rt. bez. u. Gd., 21¼ Br.

Weizenmehl 0. 4¼ a 4⅔ Rt., 0. u. 1. 3½ a 4¼ Rt. — Roggenmehl 0. 3 5/12 a 3¾ Rt., 0. u. 1. 2 11/12 a 3⅓ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 25. Mai. Gestern leichter Gewitterregen, heute Gewitter. Wind: SW.

Weizen, loko weißer Poln. 73 Rt. bez., gelber 65—70 Rt. p. 85pfd. bez., 83/85pfd. gelb. p. Juni-Juli 64 Rt. bez., p. Juli-Aug. 64⅞ Rt. bez., 86pfd. p. Juni-Juli 71 Rt. bez., 85pfd. 70 Rt. Gd.

Roggen, loko Kleinigkeiten 40¼ Rt. bez., 77pfd. p. Mai-Juni 39¼ Rt. Gd., 39½ Br., p. Juni-Juli 39½ Rt. bez., 39⅝ Gd., p. Juli-August 40½ Rt. bez., p. Sept.-Oktbr. 41½ Rt. bez. u. Gd.

Gerste ohne Umsatz.

Hafer, Kleinigkeiten loko 37½ a 38 Rt. p. 50pfd. bez.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
56 a 65.	44 a 47½.	34 a 36.	34 a 38.

Heu p. Ct. 17½ a 23¾ Sgr.

Stroh p. Schock 8 a 9½ Rt.

Rüböl, loko 10⅛, ¼ Rt. bez., p. Mai 10¼ Rt. bez., p. Mai-Juni 10⅓ Rt. Br., p. Sept.-Okt. 10 5/12, ⅓ Rt. bez.

Spiritus, loko ohne Faß 18⅞, ¾ % bez., p. Mai-Juni und p. Juni-Juli 18¾ % bez. u. Gd., p. Juli-Aug. 18¼ % bez., p. Aug.-Sept. 17¾ % Br. (Ostſ-Ztg.)

Breslau, 25. Mai. Nachdem wir gestern Nachmittag starken Gewitterregen hatten, ist es heute wieder schön bei sehr warmer Temperatur, Thermometer am frühen Morgen + 11°.

Weißer Weizen 88—91—95—99 Sgr., Mittelsorten 54—56—74—84, gelber 58—63—69—75—91 Sgr., Brennerweizen 42—53 Sgr.

Roggen 47—49—51—52 Sgr.

Gerste 38—40—46 Sgr.

Hafer 42—44—45—47 Sgr.

Erbsen 56—60—65 Sgr.

Oelsaaten ohne Handel.

Rother Kleesamen 11—12—13 Rt., weißer 16—20—21—22 Rt.

An der Börse. Rüböl, loko 10⅛ Rt., Mai-Juni 10 Rt., Sept.-Okt. 10⅛ Rt., sämmtlich Brief.

Roggen, p. Mai, Mai-Juni u. Juni-Juli 37⅛ Rt. Gd., 37¾ Br., p. Juli-Aug. 37¾ Rt. bez., p. Aug.-Sept. 37¾ Rt. Br., p. Sept.-Okt. 37¾ Br.

Spiritus loko 8 Rt. Gd., Mai und Mai-Juni 8⅛ Rt. bez. u. Br., Juni-Juli 8⅛ Rt. bez., Juli-Aug. 8⅛ Rt. bez., Br. u. Gd., Aug.-Sept. 8⅝ Rt. Br., 8¼ Gd.

Kartoffel-Spiritus (pro Eimer à 60 Quart zu 80 % Tralles) 8 Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Wollbericht.

London, 23. Mai. Unser Markt ist immer noch in einem sehr gedrückten Zustande, nichtsdestoweniger ist der Vorrath an Wolle, der zum Verbrauch vorhanden ist, sehr mäßig. Zum Export nach dem Kontinent ist in englischen Wollen kaum ein Geschäft, und Eigner müssen sich eher gedrückte Preise gefallen lassen. In der Auktion von fremden und Kolonialwollen sind die Preise im Laufe voriger Woche in manchen Fällen höher gegangen. Für feinere Sorten Sidney, Port Philipp und Kapwollen war der Begehr belebter geworden. Verkauft wurden Montag 2600, Dienstag 2516, Mittwoch 2788, Donnerstag 1833, Freitag 2475, Sonnabend 2743 Ballen.

Liverpool, 22. Mai. Unsre am 12 begonnene, gestern Abend beendete Auktion ist, ungeachtet der drohenden politischen Aspekten für den Kontinent, zufriedenstellender verlaufen, als gemeinhin angenommen wurde. Die zum Verkauf gebrachten Quantitäten waren folgende: 11,959 B. East India, 2915 B. Peruvian und Chili, 1996 B. Portugal, 859 B. Buenos Ayres, 838 B. Turkey, Egyptian ꝛc., 711 B. Russian, 313 B. Sundries, 1512 sheets English skin.

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 25. Mai 1859.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	— —
Aachen-Mastricht	4	11 bz
Amsterd. Rotterd.	4	54½ etw -55 bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	63 bz
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	81½ G
Berlin-Hamburg	4	83½ G
Berl. Potsd. Magd.	4	90 G
Berlin-Stettin	4	78½ B
Bresl. Schw. Freib.	4	61½ bz
do. neueste	4	— —
Brieg-Neiße	4	34½ bz
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	95 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	25 B
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Elisabethbahn	5	— —
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	102 bz u G
Magdeb. Halberst.	4	150 B
Magdeb. Wittenb.	4	24½ B
Mainz-Ludwigsh.	4	— —
Mecklenburger	4	33½-¼-¾ bz u B
Münster-Hammer	4	— —
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	78½ bz
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb., Fr. Wilh.	4	30½-30-½ bz u B
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	91 bz
do. Litt. B.	3½	88 bz
Oest. Franz. Staat.	5	92-½ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	24 bz
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	36 G
Rheinische, alte	4	51½ G
do. neue	4	— —
do. neueste	5	51 G
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	22 bz
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Stargard-Posen	3½	66¾ G
Theißbahn	5	— —
Thüringer	4	82 G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	101 G
Berl. Handels-Ges.	4	— —
Braunschw. Bk. A.	4	65½ etw bz
Bremer do.	4	77¼ G
Coburg. Kredit-do.	4	32 Kl -30½ bz
Danzig. Priv. Bk.	4	64 B
Darmstädter abgst.	4	44½-45 bz
do. Ber. Scheine	—	— —
do. Zettel-B. A.	4	82 Kl bz u G
Dessauer Kredit-do.	4	16½-16 bz u G
Disk. Comm. Anth.	4	64½-65 bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	19¾-20 bz u B
Geraer do.	4	54 bz u G
Gothaer Priv. do.	4	65 B
Hannoversche do.	—	72¾ bz u G
Königsb. Priv. do.	4	68½ bz
Leipzig. Kredit-do.	4	36 etw -½ bz
Luxemburger do.	4	45 B
Magdeb. Priv. do.	4	61 B
Meining. Kred. do.	4	43¼ bz u B
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	64½ bz u G
Oestr. Kredit- do.	5	44½-45 bz u B
Pomm. Ritt. do.	4	63 B
Posener Prov. Bank	4	60½-60 bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	106 bz
Preuß. Handls. Ges.	4	— —
Rostocker Bank-Akt.	4	— —
Schles. Bank-Verein	4	50 Post -¼ Kl -51 bz
Thüring. Bank-Akt.	4	36½ bz
Vereinsbank, Hamb.	4	94¾ G
Waaren-Kred. Anth.	5	91¾ G
Weimar. Bank-Akt.	4	65 G

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	65 B
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	— —
Hörder Hüttenv. Ak.	5	51 G
Minerva, Bergw. A.	5	28 Kl bz
Neustädt. Hüttenv. A	5	— —
Concordia	4	— —
Magdeb. Feuerverſ. A	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	67 B
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	— —
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	— —
Berlin-Hamburg	4½	97¾ bz
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	— —
do. Litt. C.	4½	— —
do. Litt. D.	4½	— —
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	— —
do. II. Em	5	— —
do.	4	— —
do. III. Em.	4	70 B
do.	4½	83½ B
do. IV. Em.	4	70 B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	78¾ B
do. conv.	4	78¾ B
do. conv. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	5	— —
Nordb., Fried. Wilh	4½	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	— —
do. Litt. D.	4	— —
do. Litt. E.	3½	— —
do. Litt. F.	4½	— —
Oestreich. Französ.	3	198 bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staatgarant.	3½	— —
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— — III. — —
Thüringer	4½	— —
do. III. Ser.	4½	— —
do. IV. Ser.	4½	— —

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	88 B
Staats-Anleihe	4½	88 bz
do. 1856	4½	88 bz
do. 1853	4	— —
N. Präm-St-A 1855	3½	100½ bz
Staats-Schuldsch.	3½	73½ G
Kur- u Neum. Schldv	3½	72 G
Berl. Stadt-Oblig.	4½	— —
do. do.	3½	— —
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	79 bz
do.	4	83½ G
Ostpreußische	3½	71 G
Pommersche	3½	78 G
do.	4½	83½ G
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	— —
Schlesische	3½	— —
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	71 G
do.	4	77½ B
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	82½ G
Pommersche	4	82¼ bz
Posensche	4	76½ bz
Preußische	4	78½ B
Rhein- u. Westf.	4	82 G
Sächsische	4	82¼ G
Schlesische	4	78 bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	40 G
do. National-Anl.	5	42⅞-⅝-¾ bz
do. 250fl. Präm. O.	4	66 G
do. neue 100fl. Loose	—	38½ G
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	93 B
6. do.	5	96 G
Englische Anl.	5	97 bz u G
Poln. Schatz-O.	4	72¾ G
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	80¾ G
do. B. 200 Fl.	—	— —
Pfdbr. u. in SR.	4	80 bz
Part. O. 500 Fl.	4	— —
Hamb. Pr. 100 BM	—	— —
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	33 etw bz u B
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	25 Kl bz
Dessau. Präm. Anl.	3½	— —

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅓ bz
Gold-Kronen	—	9. 1 bz
Louisd'or	—	109¼ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	449 bz
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 22 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅝ G
Fremde Banknot.	—	— —
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅝ G
Fremde kleine	—	— —
Oestr. Banknoten	—	— — NW. 67 bz
Poln. Bankbillet	—	82½ bz
Bank-Disk. f. Wechs	—	5 %

Wechsel-Kurse vom 24. Mai.

Amsterd. 250fl. kurz	—	140⅞ G
do. 2 M.	—	140⅛ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	—	150¼ bz
do. do. 2 M.	—	149½ bz
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 14½ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	78 G
Wien öst. W. 2 M.	—	65½ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	—	56. 28 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99⅝ G
do. do. 2 M.	—	99 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 28 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	—	89½ bz
Bremen 108 Tlr. 8 T.	—	107½ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	82 B

Die Börse sah sich heute zu ihrer eigenen Ueberraschung in eine gute geschäftslustige Stimmung versetzt, für welche ihr selbst jedes Motiv unbekannt blieb. Kurse waren durchgängig fest.

Breslau, 25. Mai. Fortgesetzte Flauigkeit bei ferner rückgängigen Kursen und äußerst geringem Geschäfts-Umfange.

Schlußkurse. Diskonto-Commandit-Antheile —. Darmstädter Bankaktien —. Oestr. Kredit-Bankaktien 44⅝ bez. Posener Bankaktien —. Schlesischer Bankverein 50 1/12 Gd. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 59¾ Br. dito 3. Emiss. —. dito Prioritäts-Oblig. 69¼ Br. dito Prior. Oblig. —. Neisse-Brieger 35¼ Br. Oberschlesische Lit. A. u. C. 89¾ Br. dito Lit. B. —. dito Prioritäts-Obligat. 70¼ Br. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Oblig. 60¼ Gd. Oppeln-Tarnowitzer 23½ Gd. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) —. dito Prior. Oblig. —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.